

17 Alter



17	Alter	417
17.1	Einleitung	418
17.2	Lage	419
17.2.1	Anzahl Personen ab 65 Jahren	419
17.2.2	Selbstständige Wohnformen	422
17.2.3	Gesundheitliche Einschränkungen im Alter	423
17.3	Strukturelle Versorgung	426
17.3.1	Ambulante Angebote	426
17.3.2	Neue Wohnformen	426
17.4	Versorgungsleistungen	426
17.4.1	AHV-Leistungen	426
17.4.2	Ergänzungsleistungen zur AHV	429
17.4.3	Ambulante Angebote	433
17.4.4	Politische Institutionen im Bereich Alter	435

17.5	Entwicklungen	435
17.5.1	Gesundheit	435
17.5.2	Freiwilliges Engagement von älteren Personen	436
17.5.3	Wohnsituation	437
17.5.4	Wirtschaftliche Situation	438
17.5.5	Soziale Integration	441
17.6	Fazit	443
17.7	Die wichtigsten Resultate im Überblick	446
17.8	Literatur	447

17 Alter

17.1 Einleitung

Die Betrachtung der Lebenslagen älterer Menschen gewinnt für die Sozialberichterstattung zunehmend an Bedeutung. Die Zahl älterer Menschen nimmt zu und die Lebenserwartung steigt. Gleichzeitig stagniert oder sinkt der Anteil jüngerer Menschen in der Bevölkerung, da Geburts- und Zuwanderungszahlen nicht hoch genug sind. Die Alterung der Bevölkerung führt in der Schweiz wie auch in den meisten anderen Industrienationen zu enormen Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt, im Gesundheits- und Pflegektor, im Sozialsystem und in vielen anderen Bereichen. Zunehmend im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses stehen zudem die Lebensqualität im Alter und das aktive Altern.

Lebensqualität zu gewährleisten, bedeutet die Schaffung guter Lebensbedingungen und die Sicherstellung von individuellem Wohlbefinden. Für Ältere bedeutet dies nicht zuletzt auch die Qualitätssicherung in der ambulanten Betreuung und in den Alters- und Pflegeheimen.

Die Lebensphase Alter lässt sich ähnlich wie die Jugendphase kaum exakt bestimmen. Gesellschaftliche und individuelle Vorstellungen vom Alter und Altern prägen die Meinung darüber, ab wann jemand zur Gruppe der «Alten» zählt. In der Tendenz führen steigende Lebenserwartung und längere Erwerbstätigkeit dazu, dass die Lebensphase Alter später beginnt. Von der Lebensphase Alter ist der lebenslange und biographisch wie lebensgeschichtlich verankerte Prozess des Alterns zu unterscheiden.

In der Altersforschung lassen sich verschiedene Konzepte des Alters voneinander unterscheiden. Als überholt gilt das Ruhestandsmodell, demzufolge sich die Lebensqualität mit dem Rückzug aus den beruflichen und weiteren sozialen Kontexten deutlich verringert. Dahinter steckt die Vorstellung von einem durch geistigen und körperlichen Abbau gezeichneten Altern. Aus der Aktivitätstheorie, die etwa Mitte der 60er Jahre das Ruhestandsmodell ablöste, stammt die bis

heute weit verbreitete Auffassung, dass Lebensqualität im Alter durch verschiedenste geistige, körperliche und soziale aber auch berufliche Aktivitäten möglich ist.

Neben der Jugend und dem mittleren Erwachsenenalter wird das Lebensalter häufig in mindestens zwei weitere Gruppen aufgeteilt. Das dritte Alter umfasst die sogenannten «jungen Alten». Sie erfreuen sich häufig einer guten Gesundheit und führen je nach individuellen Interessen und sozio-ökonomischen Möglichkeiten ein aktives Leben. Das vierte Alter bezieht sich auf die Gruppe der Hochbetagten bzw. Hochaltrigen, die durch Einbussen ihrer geistigen und körperlichen Leistungsfähigkeit gekennzeichnet sind. Während das dritte Alter die Menschen zwischen dem 60. und 79. Lebensjahr umfasst, beginnt das «vierte Alter» gegenwärtig mit etwa 80 Jahren. Nicht zuletzt wegen der steigenden Lebenserwartung differenziert die Altersforschung häufig auch nach vier Gruppen (jüngere, mittelaltrige, betagte und hochbetagte Ältere).

Das vorliegende Kapitel unterteilt die Gruppe der Älteren zumindest nach dem dritten und vierten Alter. Unter Berücksichtigung des Rentenalters, der Datenlage und der Datenfortschreibung wird zwischen der Altersklasse der 65- bis 79-Jährigen und der Gruppe der ab 80-Jährigen unterschieden.

Lebenslage der Älteren und Lebensqualität im Alter sind besonders geprägt von materiellen Bedingungen. Der Sozialbericht aus dem Jahr 2005 hat den meisten Älteren eine gute Situation im Bereich Finanzen und Wohnen attestiert. Zwar lag das Äquivalenzeinkommen der über 65-Jährigen unter dem der 15- bis 64-Jährigen, aber die Vermögenssituation war deutlich besser als im Durchschnitt der Kantonsbevölkerung. Die Ergebnisse zum Besitz von und zur Versorgung mit Wohnraum fielen im damaligen Sozialbericht für die meisten Älteren im Kanton Solothurn ebenfalls über dem kantonalen Durchschnitt aus.

Obwohl Ältere mit der Altersrente und einer allfälligen Rente der beruflichen Vorsorge über ein gesetzlich geregeltes Einkommen verfügen und im Bedarfsfall Ergänzungsleistungen (und nachrangig auch Sozialhilfe) beziehen können, gibt es in der Schweiz und im Kanton Solothurn auch Altersarmut, von der überproportional Ausländer/innen betroffen sind. Die Ergebnisse des Sozialberichts 2005 zur materiellen Situation der Älteren zeigen zwischen 1998 und 2003 einen zunehmenden Anteil von Älteren, die auf zusätzliche Leistungen neben der Altersrente angewie-

sen sind. Den damaligen Schätzungen zufolge waren rund 9% der Altersrentenbeziehenden auch gleichzeitig Empfänger/in von Ergänzungsleistungen, wobei auch hier die Gruppe der Ausländer/innen überproportional von Ergänzungsleistungen abhängig war.

Lebenslage und Lebensqualität von Älteren hängen ebenfalls stark von deren gesundheitlicher Verfassung ab. Im Sozialbericht 2005 wurde darauf hingewiesen, dass 22% der über 65-Jährigen und damit mehr als der Durchschnitt der Bevölkerung im Kanton Solothurn ihren Gesundheitszustand als sehr schlecht, schlecht oder mittelmässig bezeichnen. Ihnen gebührt besondere Aufmerksamkeit.

Die gesundheitliche Lage wirkt sich auf die Inanspruchnahme von ambulanten Angeboten aus. Im Sozialbericht 2005 wurde auf steigende Klienten- und Klientinnenzahlen für die Gruppe der über 65-Jährigen im ambulanten Bereich (Spitex) hingewiesen. Für den stationären Bereich wurden dagegen keine Anstiege in den Pflegezahlen festgestellt (siehe Kapitel Pflege).

Weiter waren die älteren Menschen vergleichsweise gut integriert. Rund die Hälfte der im Kanton Solothurn lebenden Personen ab 65 Jahren leisteten im Jahr 2002 regelmässig unentgeltliche Hilfeleistungen für andere Personen und ein ähnlich hoher Anteil ist Mitglied in einem Verein, einem Klub, einer Partei oder einer anderen Vereinigung. Angesichts des hohen Masses an sozialer Einbindung wundert es nicht, dass ältere Menschen keineswegs häufiger Einsamkeitsgefühle äusserten, als die übrige Bevölkerung im Kanton.

Dieses Kapitel greift auf die Erkenntnisse des Sozialberichts aus dem Jahr 2005 zurück und untersucht anhand einer breiten empirischen Datengrundlage, ob sich die Lebenslage der Älteren und die Lebensqualität im Alter im Kanton Solothurn verändert hat. An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass anders als im Sozialbericht 2005, die Bereiche Alter und Pflege getrennt voneinander betrachtet werden.

Normative Vorgaben

Im Legislaturplan 2009–2013 wird die Gruppe der Älteren nicht explizit angesprochen. Die nachfolgenden normativen Vorgaben gehen aus dem Dokument «Stossrichtungen Alterspolitik Heimplanung 2012 Kanton Solothurn» hervor (AuH) (vgl. Regierungsrat des Kantons Solothurn 2006). Normative Bezüge, die den Bereich Pflege betreffen, werden im entsprechenden Kapitel zu Pflege aufgegriffen. Die Zielvorgaben umfassen die Förderung von Selbstständigkeit und von

Wahlfreiheit der Lebens- und Wohnformen im Alter, die Förderung von Solidarität (zwischen den Generationen) und die Unterstützung bei der Entwicklung gesundheitsförderlicher Leistungen.

Normative Vorgaben Alter

Förderung und Aufrechterhaltung der Selbstständigkeit (AuH 1.1.1)

Wahl zwischen verschiedenen Wohn- und Lebensformen im Alter ermöglichen (AuH 1.1.2)

Förderung von Solidarität und damit die Rücksichtnahme auf unterschiedliche Bedürfnisse (AuH 1.1.3)

Sorgfältige Vernetzung und Koordination von bestehenden und neuen Angeboten, insbesondere Gesundheitsförderung (AuH 1.1.5)

Normative Bezugspunkte: AuH=Alterspolitik und Heimplanung 2012 (vgl. Regierungsrat des Kantons Solothurn 2006).

17.2 Lage

Die Lage der älteren Menschen im Kanton Solothurn wird nachfolgend anhand zentraler Indikatoren zur Bevölkerungsstruktur, zum Zivilstand, zur Wohnsituation und zur gesundheitlichen Lage beschrieben.

Über die wirtschaftliche Situation, das zivile Engagement und die soziale Integration von Älteren wird im Abschnitt «Entwicklungen» dieses Kapitels berichtet.

17.2.1 Anzahl Personen ab 65 Jahren

2011 sind 46'275 der 258'655 im Kanton Solothurn lebenden Personen 65 Jahre und älter¹ (BEVO (INES); 010.01). Damit hat sich ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung seit 2003 von 16 auf knapp 18% erhöht. Mit Ausnahme der 70- bis 74-Jährigen sind Anstiege in allen betrachteten Untergruppen der über 65-Jährigen zu beobachten (siehe Tabelle 17.1).

¹ Wenn nachfolgend von über 65-Jährigen, über 75-Jährigen etc. die Rede ist, so sind damit Personen ab Vollendung des 65. Lebensjahres (bzw. ab Vollendung des 75. Lebensjahres etc.) gemeint (d.h. >= 65 Jahre).

Die Alterung der Bevölkerung im Kanton Solothurn wird im Langzeitverlauf besonders deutlich. Zwischen 1970 und 2010 hat sich der Anteil der über 65-Jährigen von 11% auf 18% erhöht (siehe Abbildung 17.1).

Tabelle 17.1: Altersstruktur im Kanton Solothurn, 2003, 2011

Quelle: BEVO (INES)

Altersgruppe	2003		2011	
	Absolut	Anteil an Gesamtbevölkerung in %	Absolut	Anteil an Gesamtbevölkerung in %
65–69	10'985	4.4	13'676	5.3
70–74	10'252	4.1	10'423	4.0
75–79	8'113	3.3	9'031	3.5
80–84	5'937	2.4	6'870	2.7
85–89	3'223	1.3	4'234	1.6
90–94	1'341	0.5	1'635	0.6
95 und älter	306	0.1	406	0.2
65 Jahre und älter	40'157	16.1	46'275	17.9

In den Sozialregionen Oberer Leberberg, Mittlerer und unterer Leberberg sowie Olten ist der Anteil von älteren Personen ab 65 Jahren mit Anteilen an der Gesamtbevölkerung von 19% bis 21% am höchsten (siehe Abbildung 17.2).

Abbildung 17.1: Entwicklung der Wohnbevölkerung im Alter ab 65 Jahren, Kanton Solothurn, 1970, 1980, 1990, 2000, 2011

Quelle: BEVO (INES)

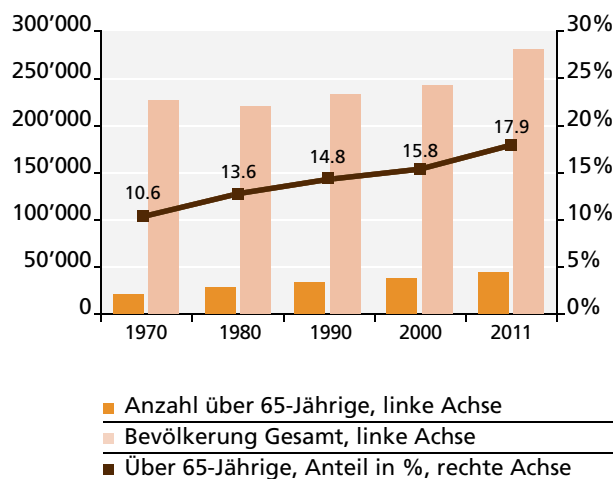
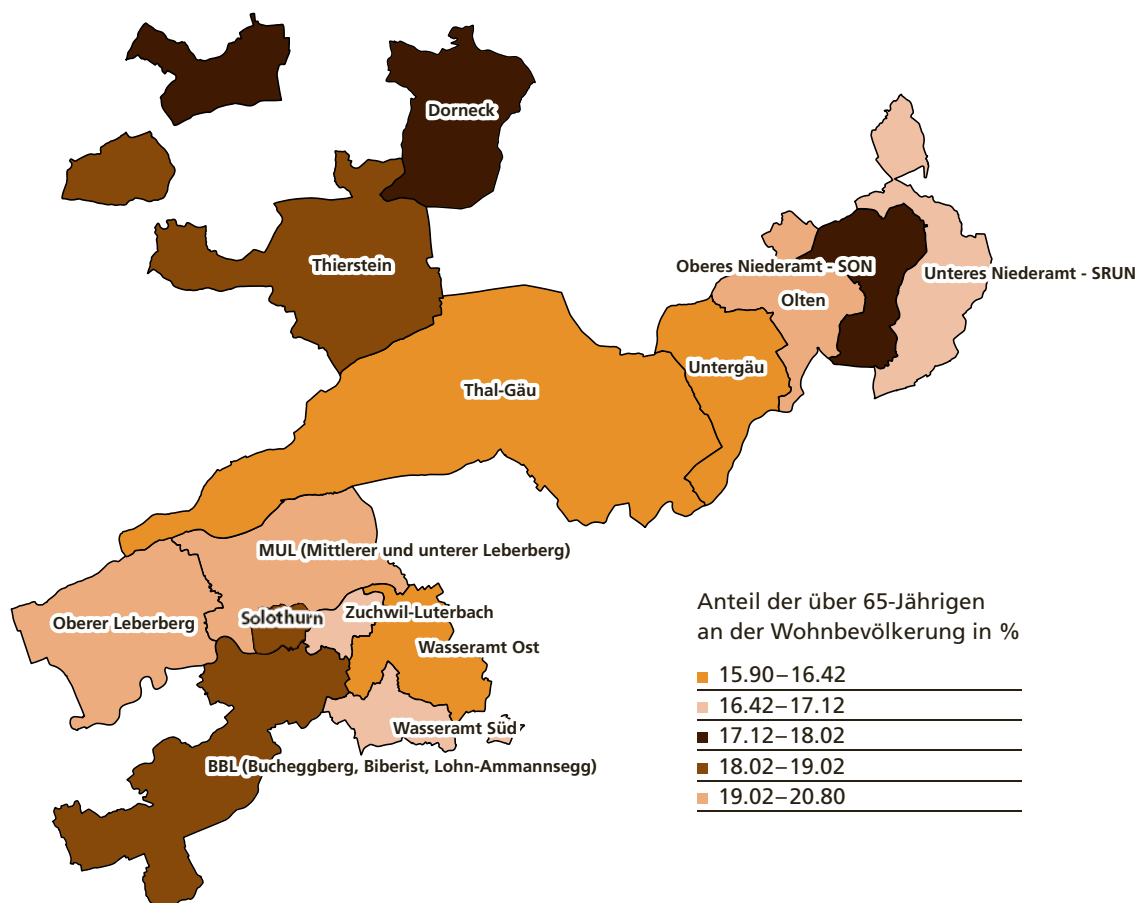


Abbildung 17.2: Anteil der Personen ab 65 Jahren nach Sozialregion, Kanton Solothurn, 2011

Quelle: BEVO (INES)



Entsprechend dem Anstieg der Älteren verschiebt sich das Verhältnis zwischen Alt und Jung im Kanton immer mehr zugunsten der Älteren. Der so genannte Altersquotient, welcher das Verhältnis zwischen der Anzahl der über 65-Jährigen zur Anzahl der 20- bis 64-Jährigen bemisst, beträgt im Kanton Solothurn 0.29, d.h. 29 «Ältere» stehen 100 «Jüngeren» gegenüber (*BEVO (INES); O10.02*). 2003 kamen im Kanton Solothurn auf 100 Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren noch 26 Personen im Alter ab 65 Jahre. Das Bundesamt für Statistik (2010) sieht für den Kanton Solothurn gemäss mittlerem Szenario einen Anstieg des Altersquotienten auf 52% im Jahr 2035 vor, d.h. 52 «Ältere» werden 100 «Jüngeren» gegenüber stehen (vgl. Bundesamt für Statistik 2010, 2).

Nach Geschlecht

Während der Anteil der Frauen und Männer in der Gruppe der unter 60-Jährigen in etwa gleich ist, zeigen sich durch die höhere Lebenserwartung der Frauen mit zunehmendem Alter deutlich grössere Unterschiede zugunsten eines höheren Frauenanteils in der Bevölkerung. Der Anteil der Frauen an den über 80-Jährigen beträgt im Kanton Solothurn bereits 65% (*BEVO (INES); O10.01*).

Tabelle 17.2: Anteil und Anzahl der Personen über 65 Jahre nach Geschlecht, Kanton Solothurn, 2003, 2011

Quelle: *BEVO (INES)*

Geschlecht	2003		2011	
	über 65 Jahre	davon 80 Jahre und älter	über 65 Jahre	davon 80 Jahre und älter
Total (absolut)	40'158	10'807	46'275	13'145
weiblich (absolut)	23'527	7'133	26'081	8'499
männlich (absolut)	16'631	3'674	20'194	4'646
weiblich (%)	58.6	66.0	56.4	64.7
männlich (%)	41.4	34.0	43.6	35.3

Der Anstieg der Hochaltrigen im Kanton Solothurn hat sich seit dem Sozialbericht 2005 nicht weiter in Richtung eines höheren Anteils an Frauen ausgewirkt. So ist der Anteil der Männer an den über 80-Jährigen von 34% auf 35% sogar leicht gestiegen (siehe Tabelle 17.2).

Nach Nationalität

Von den Personen ab 65 Jahren haben rund 7% eine ausländische Staatsangehörigkeit. Dieser Anteil ist deutlich niedriger als der Anteil der ausländischen Bevölkerung an der gesamten Bevölkerung im Kanton Solothurn von derzeit 20% (siehe Tabelle 17.3; *O10.01*).

Tabelle 17.3: Anteil der Personen mit schweizerischer oder ausländischer Staatsangehörigkeit ab 65 Jahren, Kanton Solothurn, 2003, 2011

Quelle: *BEVO (INES)*

Personengruppe	Anteil in %	
	2003	2011
Anteil Schweizer/innen ab 65 Jahren an der Gesamtbevölkerung ab 65 Jahren	94	93
Anteil Ausländer/innen ab 65 Jahren an der Gesamtbevölkerung ab 65 Jahren	6	7
Anteil Schweizer/innen an der Gesamtbevölkerung	82	80
Anteil Ausländer/innen an der Gesamtbevölkerung	18	20

Im Zeitvergleich hat der Anteil der ausländischen Bevölkerung ab 65 Jahren in der Gesamtbevölkerung seit 2003 um einen Prozentpunkt auf 7% zugenommen. Im gleichen Zeitraum ist der Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung im Kanton Solothurn von 18% auf 20% angestiegen.

Innerhalb der Gruppe der Älteren unterscheiden sich die Anteile der Hochbetagten zwischen der einheimischen Bevölkerung und der Bevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit. So sind in der Gruppe der Schweizer/innen ab 65 Jahren rund 30% über 80 Jahre alt, aber unter der Älterenbevölkerung der Ausländer/innen gehören gerade einmal 14% dieser Hochbetagtengruppe an (siehe Tabelle 17.4).

Tabelle 17.4: Anteil der Personen mit schweizerischer oder ausländischer Staatsangehörigkeit an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe ab 65 Jahren, Kanton Solothurn, 2003, 2011

Quelle: *BEVO (INES)*

Altersgruppe	Anteil in %			
	Schweizerische Nationalität		Ausländische Nationalität	
	2003	2011	2003	2011
65 bis 79 Jahre	72	70	89	86
80 Jahre und älter	28	30	11	14

Nach Sozialregionen

Der Anteil der über 65-Jährigen an der Gesamtbevölkerung ist in den Sozialregionen unterschiedlich hoch. In den Sozialregionen Thal-Gäu und Wasseramt beträgt ihr Anteil 15.9%, während der Anteil der über 65-Jährigen in der Sozialregion Oberer Leberberg 20.8% beträgt (siehe Tabelle 17.5).

Die unterschiedliche Verteilungsstruktur hat sich bereits im Sozialbericht 2005 abgezeichnet: 2003 wies der Bezirk Lebern neben Solothurn überdurchschnittliche Anteile an über 65-Jährigen auf, während der Bezirk Gäu den geringsten Anteil an älteren Menschen aller Bezirke im Kanton Solothurn besass.

Tabelle 17.5: Anzahl und Anteil der über 65-Jährigen, Kanton Solothurn (Sozialregionen), 2011

Quelle: BEVO (INES)

Sozialregion	Wohnbevölkerung gesamt	Davon über 65-Jährige	Anteil über 65-Jährige in %
Oberer Leberberg	25'531	5'318	20.8
Mittlerer und unterer Leberberg - MUL	18'237	3'641	20.0
Olten	26'110	5'166	19.8
Solothurn	16'380	3'033	18.5
Bucheggberg, Biberist, Lohn-Ammansegg - BBL	18'252	3'334	18.3
Thierstein	14'003	2'528	18.1
Dorneck	19'776	3'505	17.7
Oberes Niederamt - SON	13'331	2'293	17.2
Wasseramt Süd	11'335	1'933	17.1
Zuchwil-Luterbach	12'209	2'075	17.0
Unteres Niederamt - SRUN	18'621	3'117	16.7
Untergäu	17'381	2'783	16.0
Thal-Gäu	32'828	5'215	15.9
Wasseramt Ost	14'661	2'334	15.9
Kanton Solothurn	258'655	46'275	17.9

17.2.2 Selbstständige Wohnformen

Die Datenquellen erlauben zwar keine detaillierte Beschreibung der Wohnformen der älteren Personen, z.B. ob es sich um Paarhaushalte, Einpersonenhaushalte oder Wohngemeinschaften handelt. Doch können anhand verschiedener Zugangsweisen Facetten des Zusammenlebens und Wohnens im Alter vorgestellt werden.

Anteil der älteren Personen nach Zivilstand

Der Zivilstand liefert wichtige Hinweise über die Lebensform im Alter. Daran knüpfen wiederum Fragen z.B. von Lebensqualität oder Möglichkeiten der Betreuung und Pflege durch einen Partner oder eine Partnerin an. Anhand der Zivilstandsdaten auf Basis der Volkszählungen lassen sich beachtliche Veränderungen im Zivilstand der Älteren in den letzten vier Jahrzehnten nachweisen (**011.01**).

Die im Langzeittrend zu beobachtende Zunahme der Scheidungsraten in der Schweiz, einschliesslich im Kanton Solothurn, ist mittlerweile auch in der älteren Bevölkerung sichtbar und der Anteil der geschiedenen Personen ab 60 Jahren hat im Kanton Solothurn seit 1970 deutlich zugenommen (siehe Kapitel Bevölkerung). Am grössten sind 2010 die Anteile Geschiedener mit 14% bei den Frauen und 12% bei den Männern in der Altersgruppe der 60- bis 69-Jährigen (siehe Abbildung 17.3; **011.01**). 1970 lagen die Anteile bei der genannten Altersgruppe gerade einmal bei 2% der Männer bzw. bei 3% der Frauen.

Der Anteil an Geschiedenen nimmt auch bei den über 65-Jährigen zu, der Anteil der Ledigen nimmt dagegen ab.

Der Anteil der Ledigen unter den Älteren ist dagegen eher rückläufig. So hat sich die Quote der ledigen Frauen in den letzten 4 Jahrzehnten in allen Altersgruppen nahezu halbiert.

Deutliche Unterschiede gibt es in der Rate der Verwitwungen zwischen den Altersgruppen und vor allem auch zwischen Männern und Frauen. Infolge der höheren Lebenserwartung sind Frauen häufiger verwitwet als Männer. Ein Blick auf die 70- bis 79-Jährigen zeigt grosse Unterschiede zwischen Mann und Frau. 2010 waren 33% der 70- bis 79-jährigen Frauen, aber nur 11% der 70- bis 79-jährigen Männer verwitwet.

Insgesamt ist der Anteil der Verwitweten in den letzten 40 Jahren deutlich zurückgegangen. 1970 betrug der Anteil der verwitweten Männer

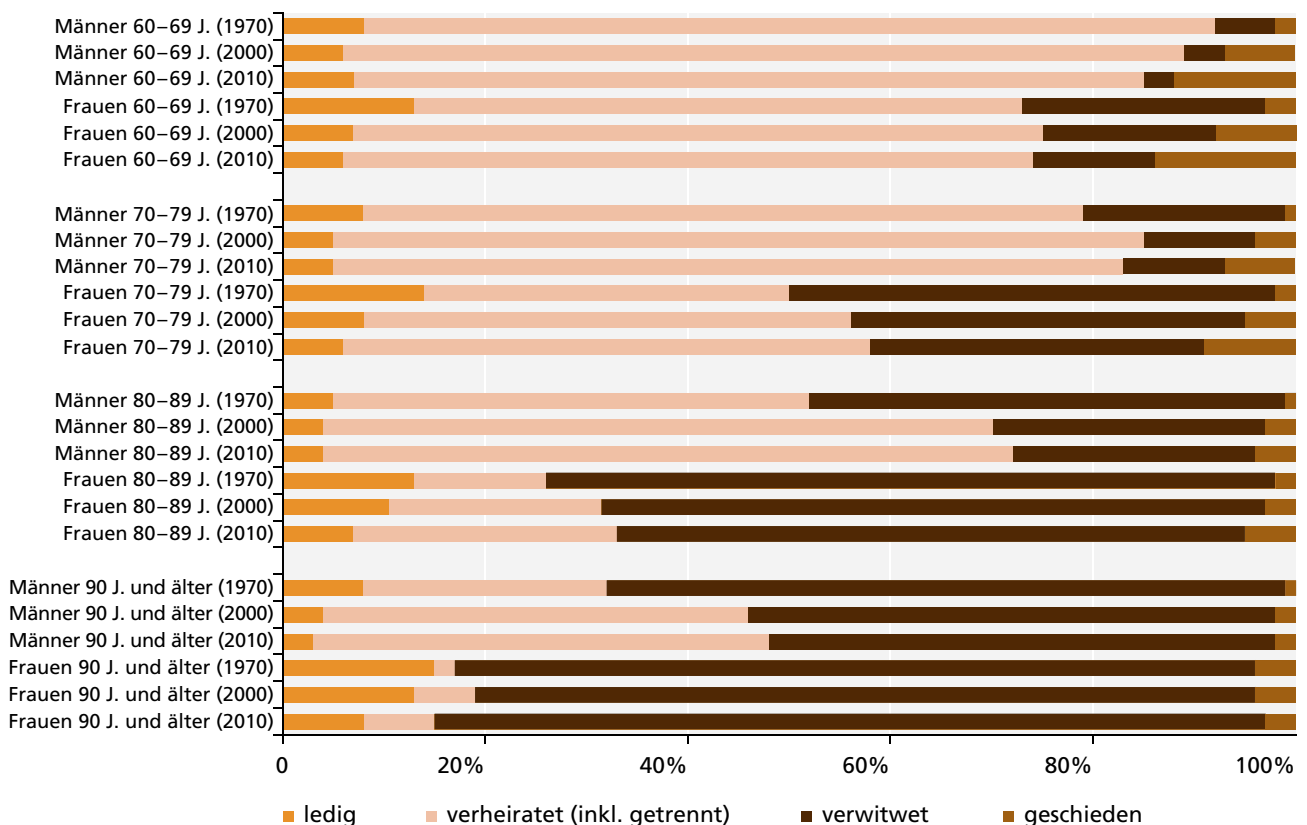
im Alter von 70- bis 79-Jahren 20%, während der Anteil im Jahr 2010 bei 11% lag. Allerdings haben sich die Witwerquoten in diesem Alterssegment seit 2000 kaum noch verändert.

Deutlich sichtbar sind auch die Rückgänge im Anteil der verwitweten Frauen im Kanton Solothurn. So ist seit 1970 der Anteil der verwitweten Frauen im Alter von 70- bis 79-Jahren von 48% auf 33% deutlich gesunken.

33% der Frauen im Alter von 70 bis 79 Jahren sind im Jahr 2010 verwitwet, bei den Männern sind es 10%.

Abbildung 17.3: Verteilung der über 60-Jährigen nach Geschlecht und Zivilstand, Kanton Solothurn, 1970, 2000, 2010

Quelle: VZ



17.2.3 Gesundheitliche Einschränkungen im Alter

Gesundheit ist nicht nur für Ältere eine zentrale Dimension von Lebensqualität. Einer gängigen Definition der WHO zufolge ist Gesundheit ein multidimensionales Phänomen, das Dimensionen des körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens beinhaltet (vgl. WHO Weltgesundheitsorganisation 1946). In der Gesellschaft wird dem Alter eine besondere Anfälligkeit zugeschrieben, wenngleich jede Lebensspanne eine Reihe von (auch geschlechterspezifischen) Gesundheitsrisiken mit sich bringt (vgl. WHO 2012).

Nachfolgend werden Merkmale der körperlichen und psychischen Einschränkung herangezogen, die in den Zusammenhang mit Alter gestellt werden. Über die soziale Dimension von Gesundheit wird im Abschnitt «Entwicklungen» dieses Kapitels berichtet.

Stürze

Zu den alterstypischen und oftmals die Gesundheit beeinträchtigenden Problemen gehören Stürze. Die Geriatrieforschung schätzt, dass 20% der Stürze eine medizinische Betreuung zur Folge haben (vgl. Pierobon/Funk 2007). In der letzten

Schweizerischen Gesundheitsbefragung (SGB) aus dem Jahr 2007 wurden ältere Menschen danach gefragt, ob und wie häufig sie in den letzten 12 Monaten gestürzt sind.

Da sich der Kanton Solothurn an keiner repräsentativen Stichprobenziehung beteiligt hat, können die Indikatoren auf Datenbasis der SGB nur in der Gesamtschau im Espace Mittelland betrachtet werden.

In der Schweizerischen Gesundheitsbefragung des Jahres 2007 gaben sowohl im Espace Mittelland wie auch in der gesamten Schweiz 22% der 65- bis 74-Jährigen an, dass sie im letzten Jahr mindestens einmal gestürzt sind (siehe Tabelle 17.6; **O40.03**). In der Altersgruppe der über 75-Jährigen waren es sogar 28% (Schweiz: 29%). Die über 75-Jährigen geben häufiger als die 65- bis 74-Jährigen an, im letzten Jahr einmal gestürzt zu sein. Aber die 65- bis 74-Jährigen sind häufiger mehrmals gestürzt als die über 75-Jährigen.

Im Vergleich zur Situation 2002 (Schweiz, 65- bis 74-Jährige: 18%; über 75-Jährige: 25%) berichteten 2007 mehr ältere Menschen über Stürze innerhalb der letzten 12 Monate. Ob es sich um einen tatsächlichen Anstieg in der Zahl der Personen mit Stürzen, z.B. aufgrund eines durchschnittlich schlechteren Gesundheitszustandes, einer riskanteren Lebensweise bzw. einer Ausweitung von Risikofaktoren (z.B. Wohnbereich) handelt, kann an dieser Stelle nicht beantwortet werden.

Tabelle 17.6: Anteil der über 65-Jährigen, die in den letzten 12 Monaten gestürzt sind, Espace Mittelland und Schweiz, 2007

Quelle: SGB, gewichtete Daten

	Anteil in %			
	Espace Mittelland		Schweiz	
Häufigkeit Stürze	65–74 Jahre	75 Jahre und älter	65–74 Jahre	75 Jahre und älter
Gestürzte	22	28	22	29
davon einmal gestürzt	55	65	67	58
zweimal gestürzt	23	25	17	21
häufiger gestürzt	22	10	16	21

Chronische Krankheiten

Die gesundheitliche Lage wird stark beeinflusst vom Vorliegen chronischer Krankheiten. Zudem zeigen sich bei der Frage nach chronischen gesundheitlichen Beschwerden zum Teil erhebliche Unterschiede zwischen jüngeren und älteren Personen.

Auch gemäss SGB sind gesamtschweizerisch ältere Menschen häufiger von unterschiedlichen, meist mit dem Alterungsprozess verbundenen chronischen Beschwerden und Erkrankungen betroffen. 2007 sind 32% der 65- bis 74-Jährigen und sogar 43% der über 75-Jährigen wegen Bluthochdrucks in ärztlicher Behandlung, während dies gerade einmal für 7% der unter 65-Jährigen zutrifft (siehe Tabelle 17.7; **O40.04**). Beeinträchtigungen, wie Arthrose, sind ebenfalls alterstypisch verteilt. 18% der 65- bis 74-Jährigen und 25% der über 75-Jährigen waren wegen Arthrose aktuell in ärztlicher Behandlung. Der Anteil der Personen mit Diabetes ist bei den über 65-Jährigen ebenfalls höher als in der übrigen Bevölkerung. Andere Erkrankungen wie Depression, Asthma und Allergien kommen in der Gruppe der 15- bis 64-Jährigen und den über 65-Jährigen in etwa gleich häufig vor. Aufgrund der geringen Fallzahl sind die Ergebnisse nur für die gesamte Schweiz dargestellt. Gegenüber dem Sozialbericht 2005 haben sich die Anteile älterer Personen, die wegen den aufgeführten Krankheiten behandelt werden, nicht wesentlich verändert.

Tabelle 17.7: Anteil der Personen mit behandelten chronischen Krankheiten nach Altersklasse, Schweiz, 2007

Quelle: SGB, gewichtete Daten

Chronische Krankheiten	Anteil in %		
	15–64 Jahre	65–74 Jahre	75 Jahre und älter
Migräne	3	3	1
Asthma	3	4	3
Diabetes	1	9	9
Arthrose, Arthritis	4	18	25
Magengeschwür	1	1	2
Osteoporose	1	6	9
Bronchitis	1	5	6
Bluthochdruck	7	32	43
Herzinfarkt	1	3	5
Schlaganfall	0	1	2
Nierenkrankheit/ Nierensteine	1	1	3
Krebs/Tumor	1	4	4
Allergien, Heuschnupfen	7	5	5
Depression	5	5	4

Körperliche und geistige Einschränkung, Einschränkungen bei Alltags- oder Haushaltsverrichtungen

Rund 36% der 65- bis 74-Jährigen und sogar 54% der über 75-Jährigen weisen mindestens eine Einschränkung entweder bei Alltags- oder Haushaltsverrichtungen oder in den Bereichen Hören, Sehen, Reden oder Bewegung auf. Unter Alltags- oder Haushaltsverrichtungen fallen Schwierigkeiten beim Anziehen, sich Waschen, auf die Toilette gehen oder bei der Hausarbeit (z.B. Einkaufen, Wäsche waschen, Kochen) (siehe Tabelle 17.8; **O40.05**).² Im Vergleich dazu liegen solche Einschränkungen bei 16% der übrigen Bevölkerung vor. Vielen Personen über 75 Jahren bereiten vor allem alltägliche Haushalts- und Alltagsverrichtungen Schwierigkeiten. 15% der über 75-Jährigen mit Einschränkungen gaben an, dass sie sich durch diese Behinderungen insgesamt stark eingeschränkt fühlen. In Kombination mit körperlichen und psychischen Einschränkungen überrascht es nicht, wenn sich ein Teil dieser Älteren in ihrem Alltag nicht mehr zurecht findet und auf Hilfe und Unterstützung angewiesen ist. Aufgrund einer anderen Operationalisierung können keine Vergleiche zu 2002 vorgenommen werden.

Tabelle 17.8: Anteil der Personen mit Einschränkungen bei Alltags- oder Haushaltsverrichtungen nach Altersklasse, Espace Mittelland und Schweiz, 2007

Quelle: SGB, gewichtete Daten

		Anteil in %		
Alter		Einschränkungen gesamt	davon Alltagsver- richtungen	davon Haushalts- verrichtungen
15–64 Jahre	Espace Mittelland	16	2	10
	Schweiz	15	2	10
65–74 Jahre	Espace Mittelland	36	6	23
	Schweiz	35	5	22
über 75 Jahre	Espace Mittelland	54	17	49
	Schweiz	53	16	48

54% der Personen ab 75 Jahren nehmen für sich deutliche Einschränkungen bei Alltags- oder Haushaltsverrichtungen oder beim Sehen, Hören, Reden oder Bewegen wahr.

Art der körperlichen oder geistigen Einschränkung

Für den Kanton Solothurn können aufgrund der Datenlage keine statistisch zuverlässigen Aussagen zu einzelnen Behinderungen älterer Personen getroffen werden und es folgen auch an dieser Stelle nur Angaben zum Espace Mittelland und zur Gesamtschweiz.

Wie auch 2002 zeigen sich für den Espace Mittelland und die Gesamtschweiz, dass den 65-Jährigen und älteren Personen vor allem das Hören und Lesen Schwierigkeiten bereitet (siehe Tabelle 17.9; **O40.06**). So können 15% der über 65-Jährigen nicht genug hören, um einer Konversation zu folgen und 10% nicht genug sehen, um zu Lesen. Auch das Gehen wird im Alter zunehmend zum Problem. 10% der über 65-Jährigen geben an, dass sie Strecken von 200 Metern und mehr nicht ohne Beschwerden zurücklegen können.

Tabelle 17.9: Anteil der Personen mit einer körperlichen oder geistigen Einschränkung nach Altersklasse, Espace Mittelland und Schweiz, 2007

Quelle: SGB, gewichtete Daten

	Anteil in %			
	15–64 Jahre		65 Jahre und älter	
	Espace Mittelland	Schweiz	Espace Mittelland	Schweiz
Nicht ohne Schwierigkeiten...				
... genug sehen um zu Lesen	3	3	10	10
... einer Konversation folgen können	3	3	15	13
... sprechen zu können	1	1	3	3
... Strecken von 200 Metern und mehr gehen können	2	1	10	10

² Gemäss SGB gelten diese Menschen auch als behindert. Die Definition basiert auf den Operationalisierungen des SGB und betrifft die Bereiche: Sehen / Hören / Sprache / Gedächtnis / ADL's = «activities of daily living» / IADL's = «Instrumental Activities of Daily Living» und Mobilität.

17.3 Strukturelle Versorgung

Die Leistungen des Kantons Solothurn für ältere Personen umfassen vier zentrale Bereiche: Prävention, ambulante Dienste, neue Wohnformen und stationäre Institutionen.

Die ambulanten Dienste umfassen neben den Organisationen für Haus- und Krankenpflege auch Mahlzeiten-, Sport-, Beratungs- oder Transportdienste. Als neue Wohnformen werden Wohnformen wie Alters- und Wohngemeinschaften oder Pflegewohnungen bezeichnet, die sich durch einen hohen Grad an Selbstorganisation auszeichnen.

Im Folgenden werden die ambulanten Leistungen der Pro Senectute sowie neue Wohnformen im Kanton beschrieben. Über die ambulante Versorgung durch die Spitex und die Versorgung im stationären Bereich wird im Kapitel Pflege berichtet.

Gesundheitsprävention im Alter

Beispiel: Broschüre Fit+Mobil, Das Gesundheitsamt hat bereits 2007 eine Broschüre herausgegeben, die einfache Tipps enthält, wie Ältere mit wenig Aufwand gesund und mit Genuss essen können, wie sie körperlich aktiv bleiben und sich vor Stürzen schützen können.

Quelle: Gesundheitsamt Kanton Solothurn 2007

17.3.1 Ambulante Angebote Pro Senectute

Pro Senectute ist die Fach- und Dienstleistungsorganisation der Schweiz im Dienste der älteren Menschen. Zu den Leistungsfeldern der Pro Senectute gehören insbesondere Sozialberatung und Hilfen zu Hause. Pro Senectute bietet darüber hinaus Bildungs- und Sportkurse für Ältere an, erbringt spezielle Services wie Begleit- und Integrationsbesuche oder Haushilfe und Fahrdienste und übernimmt gesetzliche oder Treuhandmandate. Im Rahmen der aktuellen Leistungsvereinbarung mit dem Kanton Solothurn wurde eine Koordinationsstelle Alter eingerichtet und Geschäftsfelder zu den Themen intergenerationelle Arbeit, soziale Befähigung und Informationsarbeit gebildet (siehe Kapitel Soziale Sicherungssysteme).

Die Pro Senectute ist an sieben Standorten im Kanton vertreten. Sie verfügt über vier Fachstellen, eine Geschäftsstelle, eine Koordinationsstelle Alter sowie eine eigene Spitex-Organisationsstelle (*K-SENEC*; **O20.01**). Die erbrachten Leistungen der Pro Senectute haben sich, sowohl was die Leistungsarten als auch den Umfang angeht, in den letzten Jahren mit wenigen Ausnahmen deutlich ausgeweitet. Die Zunahme an Leistungen sind das Ergebnis des Anstiegs an Angeboten.

17.3.2 Neue Wohnformen

Rund ein Drittel aller Gemeinden, d.h. 30 von 90 im Rahmen der Gemeindebefragung 2012 antwortenden Gemeinden, verfügt im Jahr 2012 über speziell für ältere Personen vorgesehene Wohnungen (*K-GEMEINDE*; **O20.02**). Dabei stehen in 28 Gemeinden insgesamt 628 Alterswohnungen zur Verfügung. Von diesen Alterswohnungen sind 178 direkt einem Alters- und Pflegeheim angegliedert. Im Sozialbericht 2005 des Kantons berichteten 30%, d.h. 33 von 111 antwortenden Gemeinden über spezielle altersgerechte Wohnungen. Damals standen in 29 antwortenden Gemeinden insgesamt 724 Alterswohnungen zur Verfügung.

17.4 Versorgungsleistungen

17.4.1 AHV-Leistungen

Die Renten der Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHV) stellen eine zentrale finanzielle Stütze für ältere Personen dar. Wenn die AHV-Rente und allfällige Leistungen aus der beruflichen Vorsorge (Pensionskasse) das finanzielle Existenzminimum nicht decken, können Ergänzungsleistungen zur AHV-Rente in Anspruch genommen werden. Männer haben nach dem erfüllten 65. Lebensjahr, Frauen nach dem erfüllten 64. Lebensjahr Anspruch auf eine Altersrente. Die Hinterlassenenrente wird nach dem rentenberechtigten Altersjahr weiter ausgerichtet, sofern sie die normalerweise fällige Altersrente übersteigt oder falls die betroffene Person keinen eigenen Anspruch auf eine Altersrente hat.

Anzahl Bezüger/innen von AHV-Renten

Die Zahl der Bezüger/innen von AHV-Renten ist in hohem Masse abhängig von der demografischen Entwicklung. Das Bundesamt für Statistik prognostiziert für die Schweiz für den Zeitraum von 2010 bis 2060 eine Zunahme der über 65-Jährigen von 1.3 auf 2.4 Millionen (mittleres Prognoseszenario; vgl. Bundesamt für Statistik 2010, 2). Entsprechend ist in den kommenden Jahren und Jahrzehnten auch von einem deutlichen Anstieg der Bezüger/innen von AHV-Renten auszugehen.

2011 beziehen im Kanton Solothurn 47'045 Personen Altersrenten, was einem Anstieg gegenüber 2002 von 11% bedeutet.

Im Jahr 2011 (Stand: Ende Dezember) beziehen im Kanton Solothurn 47'045 Personen Altersrenten (Schweiz: 1'398'508), 2'573 Hinterlassenenrenten (Schweiz: 77'671) und 462 Zusatzrenten (Schweiz: 17'559) (siehe Tabelle 17.10; **O30.01**).

Die Zahl der Rentenbezüger/innen hat zwischen 2002 und 2011 um 4'667 und damit um 11% zugenommen. In der Gesamtschweiz nimmt die Zahl der Rentenbezüger/innen sogar um 16% zu.

Die zentrale Erklärung für den Anstieg in den Bezugszahlen stellt die Zunahme der Bevölkerung im rentenberechtigten Alter dar.

Die Zahl der Empfänger/innen von Zusatzrenten hat sich als Folge der Aufhebung von Zusatzrenten (im Rahmen der 10. AHV-Revision aus dem Jahr 1997) im genannten Zeitraum dagegen halbiert und wird zukünftig weiter schrumpfen. Die Zahl der Hinterlassenenrenten ist im Kanton Solothurn um knapp 5% gesunken, was auch dem leichten Rückgang in der Schweiz entspricht.

Profil der Bezüger/innen von AHV-Renten Nach Geschlecht

2011 sind im Kanton Solothurn 58% der Bezüger und Bezügerinnen von Altersrenten weiblich (Schweiz: 58%) und 42% sind männlich (siehe Tabelle 17.11; **O30.02**). 2002 war der Anteil der Bezügerinnen mit 61% noch etwas höher. Der Rückgang im Anteil der Bezügerinnen von Altersrenten ist auch schweizweit zu beobachten und dürfte mit dem leichten Rückgang des ohnehin überproportionalen Anteils an weiblichen Personen im rentenfähigen Alter zusammenhängen.

2011 sind 58% der Bezüger/innen von Altersrenten weiblich, 2002 lag ihr Anteil noch bei 61%.

2002 waren im Kanton Solothurn 99% aller Bezüger/innen von Zusatzrenten weiblich, 2011 beträgt ihr Anteil noch 93%. Erklärt wird diese Änderung damit, dass vor allem Frauen solche Zusatzrenten erhalten und Zusatzrenten 1997 aufgehoben wurden. Ein Blick auf die Hinterlassenenrenten verdeutlicht den hohen Anteil an Beziehenden von Witwen- oder Witwerrenten. Dass die im Jahr 2011 im Kanton Solothurn gewährten Witwen- oder Witwerrenten zu 96% von Frauen in Anspruch genommen wurden (2002: 96%) erklärt sich nicht nur durch die geringere Lebenserwartung von Männern, sondern auch mit den bestehenden strengeren Regelungen für Männer bei der Gewährung einer Witwerrente.

Tabelle 17.10: Anzahl Bezüger/innen von AHV-Renten nach Art der Rente, Kanton Solothurn und Schweiz, 2002–2011

Quelle: AHV

Jahr	Kanton Solothurn			Schweiz		
	Altersrente	Zusatzrente	Hinterlassenenrente	Altersrente	Zusatzrente	Hinterlassenenrente
2002	42'378	1'042	2'695	1'200'484	34'335	80'084
2003	42'650	846	2'685	1'214'857	27'507	79'650
2004	43'161	622	2'645	1'233'783	19'714	79'633
2005	42'876	643	2'772	1'228'651	20'318	82'503
2006	43'489	630	2'718	1'250'920	20'877	81'978
2007	44'310	640	2'660	1'280'349	21'510	81'241
2008	45'183	532	2'620	1'312'675	19'920	80'187
2009	46'244	518	2'634	1'345'237	18'858	79'338
2010	47'003	487	2'615	1'373'151	18'060	78'373
2011	47'045	462	2'573	1'398'508	17'559	77'671

Tabelle 17.11: Anteil der Frauen unter den Bezüglern und Bezügerinnen von Leistungen der AHV, Kanton Solothurn und Schweiz, 2002, 2011

Quelle: AHV

		Anteil Frauen in %	
Art der Rente		2002	2011
Altersrente	Kanton Solothurn	61.0	57.5
	Schweiz	61.3	58
Zusatzrente*	Kanton Solothurn	99.3	92.6
	Schweiz	99.0	95.8
Hinterlassenenrente**	Kanton Solothurn	95.9	95.8
	Schweiz	95.9	96.3

Bemerkungen:

*Ohne Kinderrente; ** ohne Teilwaisen-/Vollwaisenrente.

Unter die Hinterlassenenrente fallen ebenfalls die sogenannten Waisenrenten, die Kinder beim Tod eines Elternteils beantragen können. Waisen erhalten in der Regel bis zum vollendeten 18. Altersjahr eine Rente in der Höhe von 20 Prozent der vollen Invalidenrente, auf die der oder die Versicherte Anspruch gehabt hätte. In speziellen Fällen, z.B. bei Ausbildung, sieht das Gesetz einen verlängerten Anspruch bis zur Vollendung des 25. Altersjahres vor.

Für den Zeitraum 2002 bis 2011 fällt auf, dass die Zahl der Kinder, die eine Waisenrente beim Tod des Vaters erhalten, im Kanton Solothurn deutlich zurückgegangen ist, während sich die Zahl an Bezüglern und Bezügerinnen von Waisenrente beim Tod der Mutter nicht wesentlich geändert hat (AHV). 2002 bezogen 714 Kinder die Waisenrente beim Tod des Vaters, 2011 waren es dagegen 544. In der gesamten Schweiz gibt es zwischen 2002 und 2011 einen zahlenmässigen Rückgang an Empfängerinnen und Empfängerinnen von Waisenrenten, wobei der Rückgang in der Zahl der Waisenrenten beim Tod des Vaters (Rückgang von 2'645 Empfänger/innen) deutlicher ist als der Rückgang in der Zahl der Waisenrenten beim Tod der Mutter.

Über Erklärungen für den starken Rückgang in den Waisenrenten beim Tod des Vaters kann an dieser Stelle nur gemutmasst werden. Mit der steigenden Lebenserwartung sterben Väter (und Mütter) möglicherweise immer seltener im anspruchsberechtigten Alter der Kinder.

Nach Alter und Geschlecht

In der Schweiz entspricht die Zusammensetzung der Bezüglern/innen von Altersrenten praktisch der Wohnbevölkerung im AHV-Alter. Es bleibt nur eine sehr kleine Gruppe von Ausländern und Ausländerinnen, welche nach ihrem Eintritt ins Rentenalter in die Schweiz gekommen ist und vorher nie Beiträge entrichtet hat. Sie sind von der AHV ausgeschlossen.

Der Anteil der Frauen unter den AHV-Bezüglern und Bezügerinnen vergrössert sich mit zunehmendem Alter. Von den AHV-Bezüglern und -Bezügerinnen zwischen 60 und 69 Jahren waren 2011 im Kanton Solothurn 55% Frauen; im Alter von 80 bis 89 Jahren ist der Frauenanteil bereits 63% und bei den 90-Jährigen und älter sind 74% der AHV-Empfänger/innen weiblich (siehe Tabelle 17.12; **O30.03**). Der mit dem Alter noch grösser werdende Anteil an Frauen unter den AHV-Bezüglern und -Bezügerinnen war bereits 2003 zu beobachten. Insgesamt haben sich jedoch die Anteile unter den AHV-Beziehenden zwischen Männern und Frauen mit Ausnahme der Altersgruppe der über 90-Jährigen seit 2003 angenähert. Die Geschlechteranteile unter den AHV-Beziehenden im Kanton Solothurn entsprechen weitgehend denjenigen der gesamten Schweiz.

Tabelle 17.12: Anteil der Frauen unter den Bezüglern und Bezügerinnen von Altersrenten nach Alter, Kanton Solothurn, 2003, 2011

Quelle: AHV

Altersgruppe	Anteil Frauen in %	
	2003	2011
60 bis 69 Jahre	61.2	54.7
70 bis 79 Jahre	57.6	55.0
80 bis 89 Jahre	64.4	62.8
90 Jahre und älter	73.9	74.3

2011 sind 63% der AHV-Bezüglern/innen im Alter zwischen 80 und 89 Jahren weiblich, bei den 90-Jährigen und Älteren liegt der Frauenanteil an den AHV-Bezüglern und -Bezügerinnen sogar bei 74%.

Nach Nationalität und Wohnort

Der Anteil der ausländischen AHV-Bezüger/-innen an den Altersrenten hat in der Schweiz zwischen 2003 und 2011 von 5.8% auf 7.3% leicht zugenommen (AHV; **O30.04**). Im Vergleich dazu ist der Anteil der ausländischen AHV-Bezüger/-innen an den Altersrenten in der Schweiz mit 9.5% (2002: 8.0%) derzeit etwas höher als im Kanton Solothurn. Die leichte Zunahme im Anteil ausländischer Bezüger/-innen von Renten entspricht dem ebenfalls leichten Anstieg der Ausländerinnen an der Bevölkerung im rentenfähigen Alter (von 6% im Jahr 2002 auf 7% im Jahr 2010).

Wenngleich sich die Zahl der ausländischen Empfänger/-innen von Zusatzrenten mehr als halbiert hat, ist der Anteil an Beziehenden von Zusatzrenten bei der ausländischen Bevölkerung (Dezember 2011) mit 14% vergleichsweise hoch. Auch bei den Hinterlassenenrenten ist der Anteil der ausländischen Bevölkerung mit 14% höher als es dem Anteil der rentenfähigen Bevölkerung im Kanton Solothurn entsprechen würde.

Der Anteil der ausländischen Bezüger/-innen von AHV-Renten hat im Kanton Solothurn zwischen 2002 und 2011 von 6% auf 7% leicht zugenommen.

Tabelle 17.13: Verteilung der AHV-Bezüger/-innen mit schweizerischer Staatsangehörigkeit nach Wohnstaat, Schweiz, 1999, 2003 und 2011

Quelle: AHV

Jahr	Schweizer/innen		Total
	Wohnstaat Schweiz Anteil in %	Wohnstaat Ausland Anteil in %	
1999	95	5	1'152'200
2003	94	6	1'278'700
2011	93	7	1'450'300

Bezogen auf die Schweiz kann dargestellt werden, ob der Bezug von AHV in der Schweiz geltend gemacht wird (siehe Tabelle 17.14). Ein grosser Teil, und zwar 82% der Ausländer/-innen bezieht die in der Schweiz erworbenen AHV-Ansprüche im Ausland. Im Vergleich dazu beziehen 7% der Schweizer/-innen ihre Renten nicht in der Schweiz (siehe Tabelle 17.13). Gegenüber 2003 hat sich der Anteil der im Ausland bezogenen Renten bei den Schweizern und Schweizerinnen (2003: 6%) und bei den Ausländern und Ausländerinnen (2003: 78%) damit leicht erhöht.

Tabelle 17.14: Verteilung der AHV-Bezüger/-innen mit ausländischer Staatsangehörigkeit nach Wohnstaat, Schweiz, 1999, 2003, 2011

Quelle: AHV

Jahr	Ausländer/-innen		Total
	Wohnstaat Schweiz Anteil in %	Wohnstaat Ausland Anteil in %	
1999	24	76	331'600
2003	22	78	512'500
2011	18	82	806'500

17.4.2 Ergänzungsleistungen zur AHV

Die Ergänzungsleistungen (EL) gehören neben Invalidenversicherung (IV) und Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHV) zum Fundament der sozialen Sicherung der Schweiz (siehe Kapitel Soziale Sicherungssysteme). Die EL zur AHV stellt einen wichtigen Beitrag zur finanziellen Absicherung im Alter dar.

Anzahl Ergänzungsleistungen

Ergänzungsleistung zur Altersversicherung (AV)

Im Kanton Solothurn beziehen im Jahr 2011 5'159 erwachsene Personen EL zu einer AV (siehe Tabelle 17.15; **O31.01**). Im Zeitverlauf zeigt sich, dass die Anzahl der Ergänzungsleistungen im letzten Jahrzehnt deutlich zugenommen hat. 2003 bezogen noch 3'866 und damit 25% weniger Personen EL zu einer AV als 2011. 1998 lag diese Zahl mit 3'218 sogar um 38% niedriger als 2011.

Nicht nur im Kanton Solothurn, sondern in der gesamten Schweiz hat sich die Anzahl der Bezüger/-innen von EL zur AV über die Zeit deutlich erhöht. 2011 betrug die Anzahl der Bezüger/-innen von EL zu einer AV gesamtschweizerisch 175'671, 1998 waren es mit 132'931 knapp 43'000 und damit 33% weniger als im Jahr 2011.

Der Anstieg der Empfänger/-innen von EL ist nicht allein das Ergebnis des Anstiegs der rentenfähigen Bevölkerung über 65 bzw. 64 Jahre. Mit 5'159 ist die Zahl der Bezüger/-innen von Ergänzungsleistungen zur Altersversicherung im Jahr 2011 um 33% gegenüber 2003 gestiegen, während die Zahl der über 65-Jährigen in der Wohnbevölkerung im Kanton Solothurn nur um 15% (6'118 Personen) zunahm.

2011 bezogen im Kanton Solothurn 5'159 erwachsene Personen Ergänzungsleistungen zu einer Altersrente, 2003 waren es noch 3'866 und damit 25% weniger.

Ergänzungsleistung zur Hinterlassenenrente

Mit 114 Empfängern und Empfängerinnen von EL zu einer Hinterlassenenrente im Kanton Solothurn hat sich die Anzahl seit 1998 mehr als verdoppelt. In der Schweiz hat sich die Zahl der Bezüger/innen von EL zu einer Hinterlassenenrente ebenfalls mehr als verdoppelt, und zwar von ehemals 1'718 (1998) auf 3'447 (2011).

Tabelle 17.15: Anzahl erwachsener Personen mit Ergänzungsleistungen zur AHV, Kanton Solothurn und Schweiz, 1998–2011

Quelle: EL

	Kanton Solothurn		Schweiz	
Jahr	EL zur AV	EL zur HV	EL zur AV	EL zur HV
1998	3'218	49	132'931	1'718
1999	3'348	51	137'045	1'947
2000	3'434	55	138'894	1'948
2001	3'345	64	137'698	2'345
2002	3'666	71	141'076	2'322
2003	3'866	78	143'628	2'405
2004	4'060	75	146'910	2'510
2005	4'168	88	149'586	2'917
2006	4'266	84	153'537	3'003
2007	4'361	92	155'617	3'100
2008	4'504	92	158'969	3'156
2009	4'624	103	164'078	3'280
2010	4'866	110	168'206	3'346
2011	5'159	114	175'671	3'447

Bemerkungen:

EL: Ergänzungsleistungen, AV: Altersversicherung, HV: Hinterlassenenversicherung.

Die Zahlen enthalten jeweils alle Personen mit EL, auch solche, welche keine Rente beziehen (zum Beispiel bei Ehepaaren).

Profil der Bezüger/innen von Ergänzungsleistungen

Die erwachsenen Bezüger/innen von Ergänzungsleistungen können nach den Kriterien Geschlecht, Alter, Nationalität, Zivilstand sowie Wohnsituation detaillierter beschrieben werden.

Nach Geschlecht

69% der Bezüger/innen von Ergänzungsleistungen zur AV im Kanton Solothurn im Jahr 2011 sind Frauen. Der Frauenanteil ist seit 2003 damit um 4 Prozentpunkte gesunken (EL; O31.02).

Schweizweit liegt der Anteil der Frauen an den Bezügerinnen und Bezügerinnen von Ergänzungsleistungen zur AV mit 70% um einen Prozentpunkt höher als im Kanton Solothurn. Auch in der

Gesamtschweiz ist ein Rückgang im Anteil der Frauen an den Beziehenden erkennbar (2003: 74%).

Mit einem Anteil von 93% betreffen die Ergänzungsleistungen zu einer Hinterlassenenrente (gemäss Hinterlassenenversicherung, HV) praktisch ausschliesslich Frauen (2003: 95%). Schweizweit macht der Frauenanteil an den Beziehenden von Ergänzungsleistungen zur HV gegenwärtig 97% aus (EL). Der gesamtschweizerisch zu beobachtende hohe Frauenanteil hat sich über den Beobachtungszeitraum kaum verändert (Frauenanteil 2003: 98%).

Nach Alter

53% der Personen, die im Jahr 2011 im Kanton Solothurn Ergänzungsleistungen zur AV beziehen, sind zwischen 65 und 79 Jahre alt (Schweiz: 53%) und 41% sind über 80 Jahre alt (Schweiz: 41%; EL; O31.03). 1% ist jünger als 60 Jahre (Schweiz: 1%) und 4% sind zwischen 60 und 64 Jahre (Schweiz 4%) alt. Die Altersstruktur der EL-Bezüger/innen hat sich gegenüber 2003 kaum verändert. Beispielsweise war 2003 mit 54% ein ähnlich hoher Anteil der Empfänger/innen von EL zur AV zwischen 65 und 79 Jahre alt.

Was die Entwicklung der absoluten Zahl der Bezüger/innen von EL zur Altersrente angeht, zeigt sich für den Bezugszeitraum 1998 bis 2011 ein nahezu kontinuierlicher Anstieg in den beiden grössten Altersgruppen, d.h. 65 bis 79 Jahre sowie 80 Jahre und älter sowohl für den Kanton Solothurn als auch für die Gesamtschweiz (siehe Abbildung 17.4).

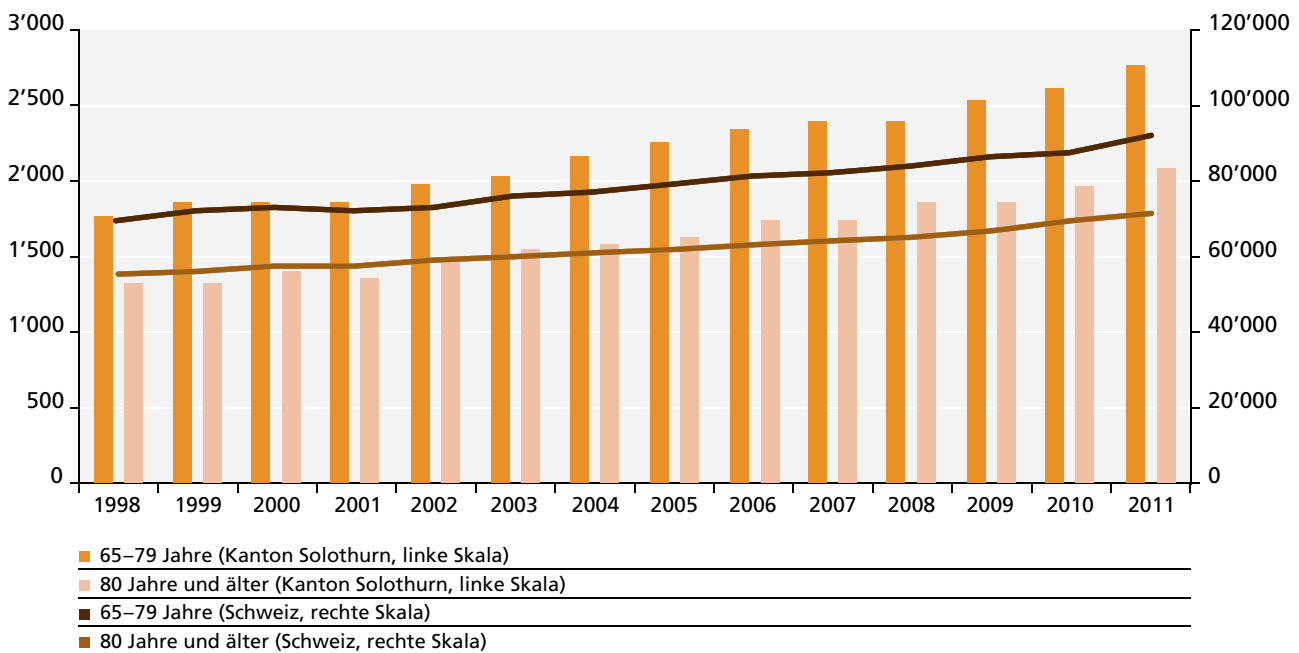
Die Altersstruktur bei den Beziehenden von EL zur HV lässt sich wie folgt charakterisieren: 36% der Personen, die im Jahr 2011 im Kanton Solothurn Ergänzungsleistungen zur HV beziehen, sind zwischen 60 und 64 Jahre alt (Schweiz: 31%) und 64% sind jünger als 60 Jahre (Schweiz: 69%; EL).

Nach Nationalität

Rund 83% (2003: 84%) der Bezüger/innen von EL zur AV im Kanton Solothurn besitzen im Jahr 2011 eine schweizerische und 17% eine ausländische Staatsangehörigkeit (2003: 16%; EL; O31.04). Gesamtschweizerisch liegt der Anteil der ausländischen Bezüger/innen von EL zu einer AV mit 20% um drei Prozentpunkte höher als im Kanton Solothurn.

Abbildung 17.4: Anzahl Personen ab 65 Jahren mit Ergänzungsleistungen zur Altersversicherung nach Altersklasse, Kanton Solothurn und Schweiz, 1998–2011

Quelle: EL



Bei den Ergänzungsleistungen zu einer Hinterlassenenrente ist der Anteil an Bezügerinnen und Bezügerinnen mit ausländischer Herkunft wesentlich höher und hat zudem über die Zeit zugenommen. 2011 liegt der Anteil an den 114 Bezügerinnen und Bezügerinnen von EL zu einer Hinterlassenenrente bei 39% (Schweiz: 38%; EL); 2003 betrug ihr Anteil 30%.

Nach Zivilstand

Rund 37% der Personen im Kanton Solothurn, und damit 4 Prozentpunkte weniger als 2003, die im Jahr 2011 Ergänzungsleistungen zu einer AV beziehen, sind verwitwet (siehe Tabelle 17.16; **O31.05**). 29% der Bezüger/innen sind verheiratet (2003: 27%).

Der Anteil der Geschiedenen oder getrennt Lebenden an den Empfängern und Empfängerinnen von EL zu einer Altersrente ist im Kanton Solothurn von 19% auf 23% angestiegen. Wie auch 2003 unterscheiden sich die gesamtschweizerischen Anteile kaum von den Angaben im Kanton Solothurn.

Was den Zivilstand von Personen angeht, die EL zur HV beziehen, sei auf den erwarteten hohen Anteil von verwitweten Personen hingewiesen. Dieser Anteil beträgt im Jahr 2011 88% (Schweiz: 87%; EL).

Tabelle 17.16: Anteil erwachsener Personen mit Ergänzungsleistungen zur Altersversicherung nach Zivilstand, Kanton Solothurn und Schweiz, 2003, 2011

Quelle: EL

Ebene und Jahr	Anteil in %			
	ledig	verheiratet	verwitwet	geschieden, getrennt
Kanton Solothurn, 2003	14	27	41	19
Kanton Solothurn, 2011	11	29	37	23
Schweiz, 2003	15	25	40	20
Schweiz, 2011	13	28	35	24

Nach Wohnsituation

Im Jahr 2011 leben rund 70% (2003: 70%) der Bezüger/innen von Ergänzungsleistungen zur Altersrente im Kanton Solothurn in Privatwohnungen, 30%, d.h. 1'540 Bezüger/innen leben in einem Heim (**EL; O31.06**). Gesamtschweizerisch ist der Anteil der Heimbewohner/innen, die EL zu einer Altersrente erhalten, an allen Bezüger/innen, mit rund 26% (46'421 Bezüger/innen) etwas geringer als im Kanton Solothurn. Mit einem Anteil von 98% leben die Bezüger/innen von EL zu einer Hinterlassenenrente fast ausnahmslos in Privatwohnungen (Schweiz: 99%).

Sieht man einmal von methodisch und datentechnisch bedingten Einschränkungen ab und setzt die Zahl von 1'540 EL-Beziehenden zur AV, die 2011 im Heim wohnen, mit der allerdings auf das Jahr 2010 bezogenen Zahl der Heimbewohner/innen in Beziehung (2010: 3'540; SM), so sind im Kanton Solothurn rund 44% der Heimbewohner/innen auf Ergänzungsleistungen angewiesen. Gemäss Sozialbericht 2005 betrug ihre Quote im Jahr 2003 52%.

70% der EL-Bezüger/innen leben in Privathäusern, 30% wohnen in einem Heim.

Rentner/innen mit Ergänzungsleistungen

Ein Blick auf den Anteil der EL-Bezüger/innen unter den Rentenbezieherinnen und -bezieher dient als Hinweis dafür, ob sich die finanzielle Situation dahingehend erschwert hat, dass mehr Rentner/innen auf zusätzliche Leistungen neben der Altersrente angewiesen sind.

Die Bezugsquote, definiert als Anteil der Rentner/innen in Solothurn, die eine EL beziehen, liegt 2011 bei 11%. Gesamtschweizerisch liegt der Anteil der Rentner/innen, die im Jahr 2011 eine EL zur AV beziehen, bei 12% und damit um einen Prozentpunkt höher als im Kanton Solothurn (AHV; O31.07).

Es gibt wenige Hinweise dafür, dass sich die Bezugsquote in den letzten Jahren wesentlich geändert hat. Seit 2008 sind aufgrund von Änderungen in der Berechnungsweise methodisch besser abgesicherte Vergleiche möglich. 2008, 2009 und 2010 betrug die EL-Quote zur AV bei den Rentenbeziehenden jeweils 10% und gesamtschweizerisch lag die Quote jeweils bei 12% (EL).

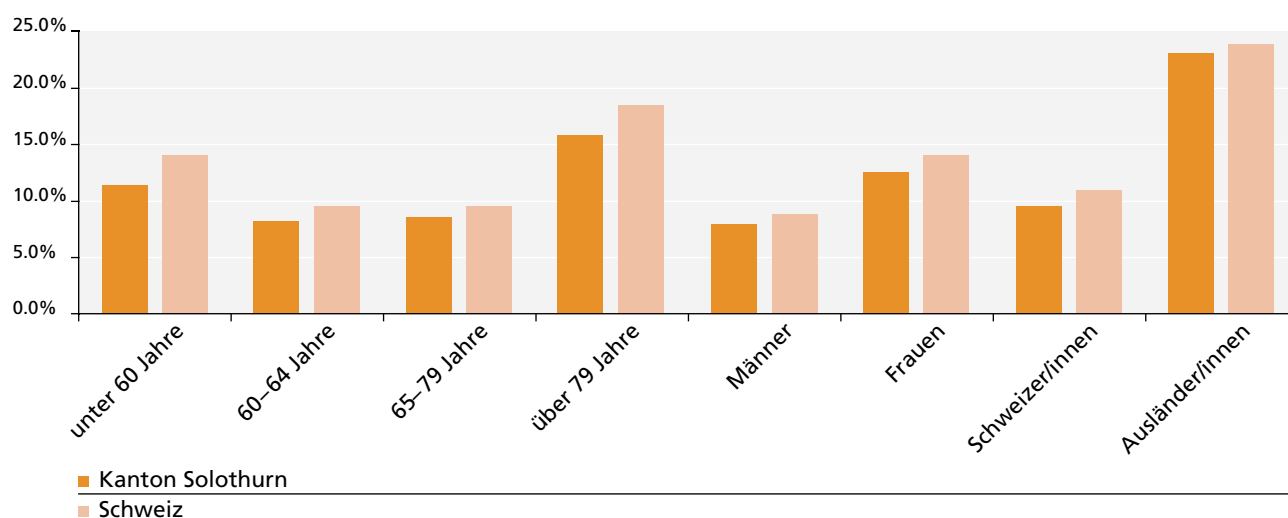
Nach Alter

Rund 8% der Bezüger/innen einer Altersrente im Kanton Solothurn im Alter von 60 bis 64 Jahren beziehen im Jahr 2011 zusätzlich Ergänzungsleistungen zur Altersrente und auch bei den Rentnern und Rentnerinnen im Alter von 65 bis 79 Jahren ist der Anteil an EL-Empfängern und Empfängerinnen im Kanton Solothurn mit 8% im Jahr 2011 ähnlich hoch (siehe Abbildung 17.5; O31.08). Unter den AV-Beziehenden im Alter von 80 Jahren und älter ist der Anteil derjenigen, die EL beziehen, mit 16% deutlich höher als in den anderen Altersgruppen.

Gesamtschweizerisch liegen die nach Alter gegliederten Anteile von EL-Beziehenden an den Rentenempfängern und -empfängerinnen um 1 bis 3 Prozentpunkte höher als im Kanton Solothurn (EL).

Abbildung 17.5: Anteil der EL-Bezüger/innen an den Rentenbeziehenden nach Alter, Geschlecht und Nationalität, Kanton Solothurn und Schweiz, 2011

Quelle: EL



Nach Geschlecht

13% der Bezügerinnen und 8% der Bezüger einer Altersrente erhalten im Jahr 2011 im Kanton Solothurn zusätzlich Ergänzungsleistungen (siehe Abbildung 17.5; **O31.09**). Schweizweit ist der Anteil unter den AV-Bezügern, die EL benötigen, mit 9% um einen Prozentpunkt höher als im Kanton Solothurn. Bei den rentenbeziehenden Frauen liegt der Anteil der Beziehenden mit EL bei 14% und damit ebenfalls um einen Prozentpunkt höher als im Kanton Solothurn.

Nach Nationalität

AV-Bezüger/innen mit ausländischer Herkunft sind vergleichsweise häufig auf zusätzliche Ergänzungsleistungen angewiesen. Der Anteil an ausländischen AV-Beziehenden, die im Jahr 2011 im Kanton Solothurn Ergänzungsleistungen erhalten, liegt bei 23%, während knapp 10% der AV-Bezüger/innen mit schweizerischer Staatsangehörigkeit zusätzlich Ergänzungsleistungen erhalten (siehe Abbildung 17.5; **O31.10**). Für die gesamte Schweiz kann eine höhere Quote der Inanspruchnahme von EL (neben der AV-Rente) sowohl bei den Schweizern und Schweizerinnen (11%) als auch bei den Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit (24%) beobachtet werden.

Nimmt man als Vergleich die Jahre 2008 bis 2010 so kann für den Kanton Solothurn seit 2008 ein leichter Anstieg in den EL-Bezugsquoten bei den Rentenempfängern und -empfängerinnen von einem Prozentpunkt beobachtet werden, wobei diese Zuwächse sowohl in der schweizerischen als auch ausländischen Bevölkerungsgruppe zu beobachten sind (EL).

2011 sind 23% der ausländischen AV-Bezüger/innen auf Ergänzungsleistungen angewiesen, bei AHV-Bezügern und -Bezügerinnen mit schweizerischer Staatsangehörigkeit beträgt der Anteil 10%.

Anteil der EL-Bezüger/innen an den HV-Beziehenden

Der Anteil derjenigen, die zu einer Hinterlassenenrente zusätzlich EL beziehen, beträgt 2011 7% (Schweiz: 7%). Seit 2008 hat dieser Anteil im Kanton Solothurn um 2 Prozentpunkte auf 7% zugenommen. Gesamtschweizerisch ist der Anteil in der Bezugsquote seit 2008 ebenfalls von 5% auf 7% gestiegen (EL; **O31.07**).

17.4.3 Ambulante Angebote

Bei den ambulanten Angeboten wird im Folgenden auf die Pro Senectute eingegangen. Auf die Angebote der Spitex wird im Kapitel Pflege eingegangen.

Pro Senectute

2008 wurden 1'063 Beratungen durchgeführt. 2011 waren es dann bereits 1'740 Beratungen für Ältere, wobei sich der Anteil der darin zu findenden Kurzberatungen von 78% auf 87% erhöht hat (siehe Tabelle 17.17; **O32.01**). Die Anzahl spezialisierter Dienstleistungen und Services hat ebenfalls deutlich zugenommen. Der primär zwischen 2010 und 2011 zu beobachtende hohe Anstieg ist vor allem der starken Zunahme von Haushaltsdiensten von 797 im Jahr 2010 auf 3'062 im Jahr 2011 geschuldet. Die Anzahl von Leistungen im Bereich Begleitungen ist in den letzten vier Jahren von 120 auf 54 zurückgegangen. Die Kurse und Treffen im Bereich Bildung und Kultur haben im Beobachtungszeitraum nach einem leichten Rückgang 2009 deutlich zugenommen (1'835), hingegen ist die Zahl erbrachter Lektionen im Bereich der Sportangebote von 4'828 auf 4'442 gesunken.

Tabelle 17.17: Anzahl von Leistungen der Pro Senectute, Kanton Solothurn, 2008–2011

Quelle: K-SENEC

Art der Leistung	2008	2009	2010	2011
Sozialberatung Gesamt	1'063	1'509	1'596	1'740
darunter Kurzberatung	833	1'295	1'344	1'508
Begleitung	120	72	104	54
Spezialisierte Dienstleistungen und Services	2'537	2'123	2'313	4'909
Sport (Lektionen)	4'828	4'670	5'142	4'442
Bildung Kultur (Treffen, Lektionen)	1'587	1'182	1'778	1'835

Bemerkungen:

Wegen eines Systemwechsels sind Zahlen vor 2008 mit den Zahlen nachfolgender Jahre nicht zu vergleichen.

Die Anzahl der Leistungen muss nicht mit der Anzahl der Empfänger/innen identisch sein. Z.B. werden zwei Fahrdienste für die gleiche Person zwei Mal verbucht. Die Anzahl der Sportlektionen wird mit der Anzahl der Personen, die die Sportlektion besuchen, multipliziert.

Die Erhöhung der Angebote konnte nicht zuletzt auch durch einen Anstieg in der Zahl der Mitarbeitenden erzielt werden. Zwischen 2010 und 2011 ist die Zahl der Mitarbeitenden von 520 auf 690 angestiegen (K-SENEC). Vor allem hat die Zahl der Projektmitarbeiter/innen zugenommen,

und zwar von 421 im Jahr 2010 auf 577 im Jahr 2011. Zwar verfügt die Pro Senectute im Kanton Solothurn im Jahr 2011 über 34 Festangestellte gegenüber 26 im Jahr 2010, aber das Stellenvolumen (2011: 15.6 Vollzeitstellen) hat sich nicht wesentlich geändert.

Erhöhte Inanspruchnahmen können durch eine steigende Zahl älterer Menschen im Kanton oder durch einen verbesserten Zugang zur Zielgruppe zustande kommen. Was die Entwicklung der Bevölkerungszahlen angeht, so weist die Bevölkerungsstatistik für den Kanton Solothurn einen Anstieg seit 2008 um 2'943 Personen über 65 Jahre aus (*BEVO (INES)*). Für Aussagen über einen verbesserten Zugang zur Zielgruppe reicht die Datenlage nicht aus.

Profil der Leistungsempfänger/innen der Pro Senectute

Die Sozialberatung der Pro Senectute des Kantons Solothurn berät im Jahr 2011 1'440 Klienten und Klientinnen, davon sind 35% zwischen 70 und 79 Jahre alt und 33% sind in der Altersgruppe zwischen 80 und 89 Jahren.

22% der Klienten und Klientinnen sind jünger als 70 Jahre alt und 11% sind 90-jährig oder älter (*K-SENEC*). 2003 war die Klienten- und Klientinnenzahl im Kanton Solothurn mit 1'018 deutlich niedriger. Mit Ausnahme eines gegenwärtig höheren Anteils an Menschen unter 70 Jahren, die von der Pro Senectute betreut werden, hat sich die Altersstruktur der Klienten und Klientinnen gegenüber der Situation gemäss Sozialbericht 2005 nicht wesentlich geändert.

Wie auch 2003 ist der überwiegende Teil der Klienten und Klientinnen weiblich (Frauenanteil 2011: 67%). Der Anteil der Klienten und Klientinnen mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit liegt mit rund 8% etwas höher als der Anteil an der ausländischen Bevölkerung im Alter ab 65 Jahren im Kanton Solothurn (Ende 2010: 7%).

Was den Leistungsbereich individuelle Finanzhilfen angeht, so werden 498 Personen durch einmalige oder periodische Leistungen monetär unterstützt (*K-SENEC*). 2'662 Klienten und Klientinnen nahmen im Jahr 2011 an Sportlektionen teil, 980 Personen besuchten kulturelle Angebote und 1'115 Personen nahmen Bildungsangebote in Anspruch.

Der grösste Teil, d.h. 60% der Klienten und Klientinnen, ging 2011 von sich aus zur Beratungsstelle der Pro Senectute (2003: 44%), 28% sind

über informelle Kontakte dorthin gelangt (2003: 39%). Über Behörden oder die Spitex gelangten 13% zur Pro Senectute (2003: 17%; *K-SENEC*).

Intergenerationelle Solidarität

Im Zuge der Alterung der Gesellschaft und der wachsenden Zahl unterstützungs- und pflegebedürftiger Menschen wird die Solidarität zwischen Alt und Jung zunehmend thematisiert. Intergenerationelle Solidarität wird nicht nur für den gesellschaftlichen Zusammenhalt als höchst bedeutsam eingeschätzt. Kerngedanke der intergenerationalen Arbeit ist es, den Austausch zwischen den Generationen zu fördern und dadurch gegenseitiges Verständnis, Anerkennung und Unterstützung zu erfahren. Aktivitäten, die im Rahmen der intergenerationalen Solidarität erbracht werden, stellen einen wichtigen Aspekt im Konzept des aktiven Alterns dar.

Auf die grosse Bedeutung intergenerationaler Solidarität wird auch im Dokument «Stossrichtungen Alterspolitik Heimplanung 2012» des Kantons Solothurn hingewiesen (vgl. Regierungsrat des Kantons Solothurn 2006). Darin wird die Wichtigkeit von Solidarität zwischen den Generationen und damit die Rücksichtnahme auf unterschiedliche Bedürfnisse hervorgehoben. Der Kanton Solothurn hat mit Pro Senectute eine seit Juli 2011 wirksame Leistungsvereinbarung abgeschlossen, in der Projekte der intergenerationalen Solidarität mit unterstützt werden.

Beispiel 1: SeniorInnenhilfe Schule

Im Projekt SeniorInnenhilfe Schule, das von der Koordinationsstelle der Pro Senectute unterstützt wird, engagieren sich Seniorinnen und Senioren innerhalb und ausserhalb des Unterrichts unentgeltlich. Davon profitieren sowohl die Lehrer- und Schülerschaft als auch die älteren Menschen, die ihre Kompetenzen und Erfahrungen einbringen können.

Beispiel 2: Bewegungspatenschaft

Die Pro Senectute schult Freiwillige, damit sie die Mobilität von Seniorinnen und Senioren fördern. Die Senioren werden zu Hause abgeholt und Spaziergänge, Velo-Fahrten oder auch gemeinsame Wanderungen werden unternommen.

Quelle: Pro Senectute Kanton Solothurn 2013

Bildungsangebote

Obwohl dies nur für eine Minderheit zutrifft, unterstützen die Gemeinden ältere Menschen durch Bildungsangebote. Laut Gemeindebefragung des Jahres 2012 bieten 22% der 78 antwortenden Gemeinden Bildungsangebote an oder beteiligen sich an den Kosten für solche Bildungsangebote (*K-GEMEINDE*). Gegenüber dem Sozialbericht 2005 hat sich diesbezüglich wenig verändert. Damals gaben 23% (d.h. 25 von 108 antwortenden Gemeinden) an, dass sie Bildungsangebote bereitstellen oder sich an den Kosten für solche Bildungsangebote beteiligen.

17.4.4 Politische Institutionen im Bereich Alter

Rund 9% der 89 antwortenden Gemeinden des Kantons Solothurn verfügen über eine Alterskommission, 25% haben einen Beauftragten oder eine Beauftragte für Fragen zum Thema Alter und in 27% der Gemeinden gibt es ein eigenes Ressort Alter (siehe Tabelle 17.18; **O45.01**). In rund 22% der befragten Gemeinden ist ein Altersleitbild vorhanden, entweder als eigenständiges Dokument oder als Teil eines Gemeindeleitbilds.

Im Vergleich zu den Ergebnissen des Sozialberichts 2005 hat sich der Altersbereich in den Solothurner Gemeinden etwas stärker etabliert. Damals verfügten rund 9% der 111 antwortenden Gemeinden über eine Alterskommission, 21% hatten einen Beauftragten oder eine Beauftragte für Fragen zum Thema Alter. Mit 17% lag der Anteil derjenigen Gemeinden mit einem eigenen Ressort Alter um 10 Prozentpunkte niedriger als 2012. In 13% der Gemeinden war 2004 ein Leitbild zum Thema Alter vorhanden.

Tabelle 17.18: Anteil der Gemeinden mit politischen Strukturen im Bereich Alter, Kanton Solothurn, 2004, 2012

Quelle: *K-GEMEINDE*

Jahr	Anteil in %			
	Alterskommission	Beauftragte/r für Altersfragen	Ressort Alter	Altersleitbild
2012	11	25	27	22
2004	9	21	17	13

17.5 Entwicklungen

17.5.1 Gesundheit

Die Einschätzung des subjektiven Gesundheitszustandes stellt einen zentralen Indikator für das subjektive Wohlbefinden dar. Gerade weil die eigene Gesundheitseinschätzung eng gekoppelt ist mit dem tatsächlichen Gesundheitszustand, sinkt mit dem Alter die Zufriedenheit mit der eigenen Gesundheit.

Subjektiver Gesundheitszustand

Aufgrund der geringen Fallzahl in der höchsten Alterskategorie sind die Ergebnisse nur für die Gesamtschweiz abgebildet (siehe Tabelle 17.19; **O40.01**). In den ersten drei Altersgruppen sind zwischen 2002 und 2007 keine wesentlichen Unterschiede im subjektiven Gesundheitsempfinden festzustellen.

Während 91% der 15- bis 64-jährigen Männer ihre Gesundheit sehr gut oder gut einschätzen (Frauen: 89%), sind es bei den über 84-Jährigen gerade einmal noch 60% (Frauen: 56%) (siehe Tabelle 17.19).

Tabelle 17.19: Anteil der Personen an der Wohnbevölkerung, die ihre Gesundheit gut oder sehr gut einschätzen, nach Alter, Schweiz, 2007

Quelle: *SGB*, gewichtete Daten

Altersgruppe	Anteil in %	
	Männer	Frauen
15–64 Jahre	91	89
65–74 Jahre	80	75
75–84 Jahre	69	65
85 Jahre und älter	60	56

Bemerkung:

Frage: «Wie ist Ihre Gesundheit im Allgemeinen?» Antwortvorgaben: sehr, gut, mittelmässig, schlecht, sehr schlecht.

Der Vergleich zwischen Männern und Frauen zeigt, dass Frauen ihre Gesundheit durchschnittlich als weniger gut einschätzen als Männer, obwohl ihre Lebenserwartung höher ist. Die Unterschiede zwischen Männern und Frauen im subjektiven Wohlbefinden werden im Alter sogar etwas grösser. Der Geschlechterunterschied war bereits in einer vergleichbaren Befragung im Jahre 2002 zu beobachten. In den Anteilen derjenigen, die ihre Gesundheit gut oder sehr gut einschätzen, hat sich keine wesentliche Veränderung ergeben.

Studien des Bundesamtes für Statistik zeigen, dass Frauen eine längere morbiditätsfreie Lebenserwartung haben. Aber durch die längere Lebenserwartung besitzen sie absolut gesehen eine längere Lebensspanne mit gesundheitlichen Einschränkungen. Die gesamte Lebenserwartung bei der Geburt betrug 2002 für die Männer 77.8 Jahre und für die Frauen 83.1 Jahre, die beschwerdefreie Lebenserwartung 73.7 respektive 76.8 Jahre. Damit verbringen die Männer im Schnitt 4 Jahre, die Frauen dagegen 6 Jahre ihres Lebens mit gesundheitlichen Einschränkungen (vgl. Bundesamt für Statistik 2009).

Psychisches Wohlbefinden

Das psychische Wohlbefinden ist ein weiterer wichtiger Indikator der subjektiven Lebensqualität und eng mit dem objektiven Gesundheitszustand verknüpft. Das psychische Wohlbefinden älterer Personen wird nachfolgend durch einen Index zu Anzeichen von Depression sowie dem Gefühl von Einsamkeit operationalisiert. Im Index zu Anzeichen von Depression sind u.a. Aspekte wie Lustlosigkeit, Traurigkeit, Interessenlosigkeit mit einer Dauer von jeweils mindestens zwei Wochen enthalten.

Wenngleich das Thema Depression im öffentlichen Bewusstsein stark verankert ist, stellt es eine Ausnahmeerscheinung dar. Gemessen an den Ergebnissen der Schweizerischen Gesundheitsbefragung aus dem Jahr 2007 wiesen sowohl im Espace Mittelland als auch in der Gesamtschweiz 4% der Bevölkerung im Alter von 15 bis 64 Jahren Symptome von Depression auf, bei den über 65-Jährigen waren es 2% (siehe Tabelle 17.20; **O40.02**).

Tabelle 17.20: Anteil der Personen mit Anzeichen von Depression nach Alter, Espace Mittelland und Schweiz, 2007

Quelle: SGB, gewichtete Daten

Altersgruppe	Anteil in %	
	Espace Mittelland	Schweiz
15 bis 64 Jahre	4	4
65 und älter	2	2

17.5.2 Freiwilliges Engagement von älteren Personen

Das Erbringen von unentgeltlichen Hilfeleistungen ist nicht nur ein wichtiger Aktivitätsindikator, sondern gibt auch Auskunft über die zivilgesellschaftlichen Ressourcen.

Rund 45% (Schweiz: 45%) der 65- bis 74-Jährigen im Espace Mittelland leisten im Jahr 2007 regelmässig unentgeltliche Hilfeleistungen für andere Personen, von den 75-Jährigen und Älteren sind es 43% (Schweiz: 42%; SGB, gewichtete Daten). Mit einem Anteil von 35% erbringen die 15- bis 64-Jährigen (Schweiz: 35%) weniger häufig Hilfeleistungen als die Älteren.

Von denen die Hilfe leisten, stellt sich die Art der Hilfeleistung wie folgt dar: 44% der 65- bis 74-Jährigen und 47% der über 75-Jährigen gehen für andere regelmässig einkaufen, fast ebenso hoch ist der Anteil derjenigen Älteren, die sich um den Haushalt anderer kümmern (siehe Tabelle 17.21; **O41.01**). Immerhin jeder Fünfte der über 75-Jährigen bereitet für andere Mahl-

Tabelle 17.21: Anteil der Personen, die regelmässig unentgeltliche Hilfeleistungen erbringen, nach Art der Hilfeleistung und Altersklasse, Espace Mittelland und Schweiz, 2007

Quelle: SGB, gewichtete Daten

Art der Hilfeleistung	Anteil in %					
	15 bis 64 Jahre		65 bis 74 Jahre		75 Jahre und älter	
	Espace Mittelland	Schweiz	Espace Mittelland	Schweiz	Espace Mittelland	Schweiz
Einkaufen	47	48	44	40	47	43
Mahlzeiten	28	33	29	28	20	26
Transporte	20	18	23	21	15	19
Haushalt	55	53	39	44	41	46
Kranken-/Körperpflege	11	12	8	16	17	11
Betreuung Familienmitglieder	23	23	25	31	18	13
Gesellschaft leisten	61	58	58	52	65	60
Administratives	32	36	21	27	23	13

Basis:

Personen ab 15 Jahren in Privathaushalten, die regelmässig unentgeltliche Hilfeleistungen für andere Personen leisten.

Bemerkung:

Zeitraum: Betreuung in der Woche vor der Befragung oder mindestens einmal pro Woche jemandem eine solche Leistung erbringen.

zeiten zu. 2007 leisten 52% der 65- bis 74-Jährigen regelmässig anderen Gesellschaft.

2002 war das Engagement ähnlich hoch. 49% der 65- bis 74-Jährigen erbrachten 2002 regelmässig unentgeltliche Leistungen, von den 75-Jährigen und Älteren waren es 52%.

Zwischen der Grossregion Espace Mittelland und der Schweiz gibt es geringe Unterschiede in den informellen Hilfen von Älteren. In der Tendenz leisten 65- bis 74-Jährige in mehr Lebensbereichen unentgeltliche Hilfen. Umgekehrt erbringen die über 75-Jährigen im Landesdurchschnitt etwas mehr Hilfen als die im Espace Mittelland ansässigen Älteren.

Im Espace Mittelland leisten 45% der 65- bis 74-Jährigen im Jahr 2007 regelmässig unentgeltliche Hilfeleistungen, bei den 15- bis 64-Jährigen sind es 35%.

Umfang des freiwilligen Engagements

Was die Betreuungsintensität angeht, so bestätigt die Schweizerische Gesundheitsbefragung die Ergebnisse anderer Studien, demzufolge sich Ältere und Frauen mehr engagieren. 28% der über 65-jährigen Frauen, aber nur 23% der über 65-jährigen Männer in der Schweiz leisten täglich oder wöchentlich unentgeltlich Hilfe (siehe Tabelle 17.22).

Für den Espace Mittelland lässt sich aufgrund der Datenlage nur das Engagement gruppiert nach Alter abbilden. 27% der über 65-Jährigen im Espace Mittelland engagieren sich mindestens wöchentlich (15- bis 64-Jährige: 23%). 58% der über 65-Jährigen, aber 65% der 15- bis 65-Jährigen engagieren sich in der Region

Mittelland überhaupt nicht oder weniger als ein paar Mal im Jahr (siehe Tabelle 17.22).

17.5.3 Wohnsituation

Solange ältere Menschen in Privatwohnungen leben, sind sie seltener beengten Wohnverhältnissen ausgesetzt als der Durchschnitt der Bevölkerung und insbesondere als Familien mit Kindern (siehe Schwerpunktthema: Familien und ihre ökonomische Situation). Ein Indikator hierfür ist die Wohnraumdicke, die die Anzahl der Zimmer pro Haushaltsmitglied angibt.

Anzahl Zimmer pro Person

Im Jahr 2007 stehen den 65- bis 74-Jährigen 2.4 Zimmer pro Haushaltsmitglied (Schweiz: 2.4) und den 75-Jährigen und älter 2.5 Zimmer pro Haushaltsmitglied zur Verfügung (Schweiz: 2.6; siehe Tabelle 17.23; **042.01**).

In der Region Espace Mittelland, einschliesslich Kanton Solothurn, wohnen rund 78% der Befragten im Alter von 65 bis 74 Jahren in Haushalten mit mindestens zwei Zimmern pro Person (Schweiz: 75%; *SGB*). Bei den über 75-Jährigen sind es mit 74% ebenfalls rund drei Viertel, die unter Berücksichtigung der Haushaltsgrösse zwei oder mehr Zimmer für sich zur Verfügung haben. Bei den Befragten im Alter von 15 bis 65 Jahren sind es gerade einmal 42%, die in solch weniger beengten Wohnverhältnissen leben.

Bereits 2002 verfügten 80% der über 65-Jährigen im Espace Mittelland, aber nur 34% der Personen unter 65 Jahren über zwei oder mehr Zimmer. Der zwischen 2002 (34%) und 2007 (42%) zu beobachtende Anstieg in der Zahl der pro Person zur Verfügung stehenden Zimmer in der Erwerbsbevölkerung hängt möglicherweise mit einem Anstieg der Eigentümerquote zusammen.

Tabelle 17.22: Anteil der Personen, die regelmässig und unentgeltlich Hilfeleistungen erbringen, nach Häufigkeit, Altersgruppe und Geschlecht, Espace Mittelland und Schweiz, 2007

Quelle: *SGB*, gewichtete Daten

	Anteil in %						
	Espace Mittelland		Schweiz				
Häufigkeit	0–64 Jahre	65 Jahre und älter	0–64 Jahre	65–74 Jahre	75 Jahre und älter	Männer, 65 Jahre und älter	Frauen, 65 Jahre und älter
fast täglich	8	12	8	9	11	9	13
etwa einmal pro Woche	15	15	14	19	15	14	15
etwa einmal pro Monat	6	9	7	9	6	6	10
ein paar Mal jährlich	6	7	6	6	8	6	5
nicht, seltener Helfen	65	58	66	56	60	65	57

Tabelle 17.23: Durchschnittliche Zimmeranzahl pro Haushaltsmitglied, nach Altersklasse, Espace Mittelland und Schweiz, 2007

Quelle: SGB, gewichtete Daten

	15 bis 64 Jahre		65 bis 74 Jahre		75 Jahre und älter	
Anzahl Zimmer	Espace Mittelland	Schweiz	Espace Mittelland	Schweiz	Espace Mittelland	Schweiz
Zimmer pro Person	1.7	1.7	2.4	2.4	2.5	2.6

2007 leben im Espace Mittelland 78% der Befragten im Alter von 65 bis 74 Jahren in Haushalten mit mindestens zwei Zimmern pro Person, bei den Befragten im Alter von 15 bis 65 Jahren sind es 42%.

17.5.4 Wirtschaftliche Situation Äquivalenzeinkommen

54% der Haushalte im Espace Mittelland, in denen mindestens eine Person im Alter von 65 bis 74 Jahren wohnt, verfügen im Jahr 2007 über ein Äquivalenzeinkommen von weniger als 3'500 Franken pro Monat (siehe Tabelle 17.24; **043.01**). Letzter Wert bildet den Median des gesamtschweizerischen Äquivalenzeinkommens gemäss SGB 2007 ab. Bei den Haushalten mit über 75-Jährigen beträgt der entsprechende Anteil sogar 58%, während 55% der Haushalte mit Personen unter 65 Jahren unter dem genannten monatlichen Durchschnittswert von 3'500 Franken liegen. Insgesamt liegen die monatlichen Durch-

schnittseinkommen im Espace Mittelland unter dem Durchschnitt der Gesamtschweiz, wobei die Gruppe der über 75-Jährigen in Haushalten mit den geringsten Äquivalenzeinkommen leben.

Gemäss Sozialbericht 2005 lagen 59% der Haushalte mit einer Person im Alter von 65 bis 74 Jahren und sogar 72% der Haushalte mit einer Person von 75 Jahren und älter unter dem damaligen Medianwert von 3'500 Franken. Allerdings beziehen sich die auf das Jahr 2002 bezogenen Prozentanteile ausschliesslich auf den Kanton Solothurn und nicht auf den Espace Mittelland. Trotz dieser Einschränkung deutet der Zeitvergleich an, dass der Abstand der gewichteten Haushaltseinkommen bei Personen ab 75 Jahren zum schweizerischen Durchschnittseinkommen etwas geringer geworden ist.

Im Durchschnitt beträgt 2007 das Äquivalenzeinkommen der Haushalte der über 75-Jährigen 3'599 Franken und in den Haushalten mit Personen zwischen 65 und 74 Jahren liegt das mittlere Äquivalenzeinkommen bei 3'835 Franken (siehe Tabelle 17.24). Den Haushalten der 15- bis 64-Jährigen steht mit durchschnittlich 3'756 Franken ein deutlich höheres Äquivalenzeinkommen zur Verfügung als den Haushalten mit über 75-Jährigen.

Wie bereits 2002 ist auch in der für 2007 zu Grunde liegenden Erhebungsweise das Vermögen bzw. das Aufbrauchen von Privatvermögen nicht miteingerechnet. Dies hat zur Folge, dass in vielen Fällen aufgrund des Vermögensverzehr von einer besseren finanziellen Lage auszugehen ist, als sie aufgrund des Haushaltseinkommens anzunehmen ist.

Tabelle 17.24: Verteilung der Äquivalenzeinkommen nach Alter der befragten Person, Espace Mittelland und Schweiz, 2007

Quelle: SGB, gewichtete Daten

	Anteil in %					
	Espace Mittelland			Schweiz		
Äquivalenzeinkommen	15–64 Jahre	65–74 Jahre	75 Jahre und älter	15–64 Jahre	65–74 Jahre	75 Jahre und älter
weniger als 3'500 Franken	55.2	53.8	57.8	51.2	46.0	52.6
3'500 Franken oder mehr	44.8	46.2	42.2	48.8	54.0	47.4
Durchschnittliche Beträge in Franken						
Mittelwert	3'756	3'835	3'599	4'138	4'261	3'787
Median	3'250	3'333	3'013	3'500	3'733	3'333

Bemerkung:

Das Äquivalenzeinkommen basiert auf den Berechnungen der SGB Frage: «Wie hoch ungefähr ist das gesamte monatliche Nettoeinkommen von Ihrem Haushalt? Das heisst die Summe von allen Einkommen von allen Haushaltsmitgliedern zusammengezählt, nach Abzug von den obligatorischen Sozialversicherungsbeiträgen und den Pensionskassenbeiträgen, zuzüglich bzw. abzüglich allfälliger Alimente».

Armut

Mit dem Konzept der relativen Armut besteht die Möglichkeit, das Armutsrisiko auch von Haushalten mit älteren Personen zu bestimmen. Im Sozialbericht 2005 basierte die Armutsgrenze bei weniger als 50% des bedarfsgewichteten (Äquivalenz) und gesamtschweizerisch ermittelten Medianeinkommens. Bei Anwendung dieser Grenze (gemäss Armut SGB, siehe Kapitel Armut und Glossar) ergibt sich, dass im Espace Mittelland im Jahr 2007 6% der Personen ab 65 Jahren von Armut betroffen sind (Schweiz: 6%; siehe Tabelle 17.25; **O43.02**). In der Gesamtbevölkerung ist die Armutsrisikoquote mit knapp 11% um 5 Prozentpunkte höher (Schweiz: 9%) als bei den über 65-Jährigen. Was den Vergleich mit den Ergebnissen des Sozialberichts 2005 angeht, so besteht hier die Einschränkung, dass die Ergebnisse des Jahres 2002 auf den Kanton Solothurn bezogen sind und für 2002 keine repräsentativen Ergebnisse nach Altersgruppen möglich waren.

Die Armutsquoten zwischen Personen inländischer und ausländischer Staatsangehörigkeit sind sehr unterschiedlich verteilt. Wird zwischen schweizerischer und ausländischer Staatsangehörigkeit differenziert, zeigt sich gesamtschweizerisch bereits ein deutlich höheres Armutsrisiko von 13% bei den ausländischen Personen ab 65 Jahren (siehe Tabelle 17.25). Demgegenüber steht ein Armutsrisiko für die über 65-jährigen Schweizer/innen von 5%. Aufgrund der geringen Fallzahlen

kann für die über 65-jährigen Ausländer/innen nur über die gesamtschweizerischen Ergebnisse berichtet werden.

Eine gängige Konvention der Europäischen Union definiert als armutsgefährdet, wer weniger als 60% des bedarfsgewichteten Medianeinkommens verfügt (Armutsgefährdung SGB, siehe Kapitel Armut und Glossar).

Im Espace Mittelland liegt die Armutsgefährdungsquote bei 20% (siehe Tabelle 17.25). Bei den Menschen ab 65 Jahren wären nach dieser Definition gesamtschweizerisch 14% armutsgefährdet. Im Espace Mittelland leben 17% der über 65-jährigen Menschen in Haushalten mit weniger als 60% des bedarfsgewichteten Haushaltseinkommens.

Auch wenn das Armutsrisiko je nach Grenzlegung höchst unterschiedlich ausfällt, so kann sowohl für die Schweiz als auch für den Espace Mittelland konstatiert werden, dass Haushalte mit über 65-Jährigen im Durchschnitt seltener von Armut betroffen bzw. gefährdet sind als die Gesamtbevölkerung. Zu berücksichtigen ist, dass Vermögen und deren Verzehr nicht eingerechnet sind.

Haushalte mit über 65-Jährigen weisen im Durchschnitt eine geringere Armutsgefährdung auf als die Gesamtbevölkerung.

Tabelle 17.25: Quote der Armutsgefährdung (SGB) und Armutsbetroffenheit (SGB) nach Alter und Nationalität, Espace Mittelland und Schweiz, 2007

Quelle: SGB, gewichtete Daten

	Anteil in %					
	Espace Mittelland		Schweiz			
Armut	Gesamt	65 Jahre und älter	Gesamt	65 Jahre und älter	Schweizer/innen 65 Jahre und älter	Ausländer/innen* 65 Jahre und älter
Armutsquote SGB	10.6	6.2	8.9	6.0	5.2	13.4
Armutsgefährdungsquote SGB	19.8	17.1	17.5	14.4	13.7	27.0

Bemerkung:

Die Äquivalenzeinkommen basieren auf den Berechnungen der SGB 2007.

Armutsgefährdung SGB: 60% des Medians=2'100 Franken; Armut SGB: 50% des Medians=1'750 Franken.

Ausländer/innen = Wer als Erstnationalität eine ausländische Staatsangehörigkeit angab.

Verteilung der steuerbaren Einkommen

Eine weitere Quelle zur Beschreibung der finanziellen Situation älterer Personen ist die Steuerstatistik des Kantons Solothurn. Sie erlaubt eine weitere Annäherung an die tatsächlichen Einkommensverhältnisse gemäss Steuererklärungen. Grundlage der Steuerstatistik bildet die Steuereröffnung (siehe Glossar), welche mehrmals pro Jahr erfolgen kann.

Die Zahl der Steuereröffnungen ist mit der Zahl der steuerpflichtigen Haushalte und Personen nicht identisch, da eine Person mehrere Steuereröffnungen tätigen kann und dann mehrfach gezählt wird. Zudem ist die Zahl der steuerpflichtigen Personen nicht gleich den Steuereröffnungen, da verheiratete Paare wie eine steuerpflichtige Person besteuert werden. Bei den nachfolgenden Angaben ist zudem zu berücksichtigen, dass die Altersverteilung der Steuerstatistik (Einkommen und Vermögen) nur das Alter des Haushaltsvorstands berücksichtigt. Somit gibt die Altersverteilung der Steuerstatistik ein unvollständiges Bild der Steuersubjekte (siehe Glossar) wieder.

Zwar sind vor diesem Hintergrund die Angaben zu den steuerbaren Einkommen zu relativieren. Dennoch lassen sich daraus einige Tendenzen ablesen (siehe Kapitel Einkommen und Vermögen).

Die Verteilung der steuerbaren Einkommen nach Altersklasse zeigt Tabelle 17.26. 17% des steuerbaren Einkommens entfällt auf Steuereröffnungen von 70-Jährigen und Älteren, deren Anteil an der Wohnbevölkerung beträgt 12%.

Das durchschnittliche steuerbare Einkommen pro Kopf der Bevölkerung (Jahr 2010) bei den über 65-Jährigen liegt mit 45'656 Franken (65–69-Jährige) bzw. 41'519 Franken (70-Jährige und Ältere) über dem durchschnittlichen steuerbaren Einkommen von rund 30'784 Franken (bezogen auf die Gesamtbevölkerung) (siehe Tabelle 17.27; **043.02**). Wird die Bevölkerungsgruppe der 0- bis 17-Jährigen herausgerechnet, so liegt die Zahl der steuerbaren Einkommen der über 65-Jährigen weiterhin über dem Durchschnittseinkommen von nunmehr 37'399 Franken.

Im Jahr 2010 werden 69% des steuerbaren Vermögens von der Gruppe der über 65-Jährigen deklariert, 2002 betrug der Anteil noch 63%.

Tabelle 17.26: Verteilung des steuerbaren Einkommens nach Altersklasse, Kanton Solothurn, 2010

Quellen: STEUERSTAT, BEVO (INES)

Altersklasse	Anteil in %		
	Steuerbares Einkommen	Anzahl Eröffnungen	Wohnbevölkerung
0–64 Jahre	75.5	73.3	82.4
65–69 Jahre	7.7	6.6	5.2
ab 70 Jahre	16.8	20.1	12.5
Total	100	100	100

Bemerkungen:

Die Altersklasse bildet sich nach dem Alter des Haushaltsvorstandes.

Hinweis: Seit 2001 werden die AHV-Renten zu 100% besteuert (vorher zu 80%, vgl. Amt für Finanzen 2005, 20).

Tabelle 17.27: Durchschnittliches pro Kopf versteuertes Einkommen nach Altersklasse, Kanton Solothurn, 2010

Quellen: STEUERSTAT, BEVO (INES)

Steuerbares Einkommen in Franken	0–64 Jahre	65–69 Jahre	ab 70 Jahre	Bevölkerung Gesamt	ab 18 Jahre
Durchschnittlich versteuertes Einkommen	28'227	45'656	41'519	30'784	37'399

Bemerkungen:

Die Altersklasse bildet sich nach dem Alter des Haushaltsvorstandes; seit 2001 werden die AHV-Renten zu 100% besteuert (vorher zu 80%, vgl. Amt für Finanzen 2005, 20).

Die Verteilung der steuerbaren Vermögen wird ebenfalls anhand der kantonalen Steuerstatistik beschrieben. Noch höher als das steuerbare Einkommen ist das durchschnittliche steuerbare Vermögen der Personen ab 65 Jahren (siehe Tabelle 17.28 und Tabelle 17.29; **043.04**). Wie bereits im Sozialbericht 2005 beschrieben ist der Anteil am vermögensbasierten Steueraufkommen, den die über 65-Jährigen beitragen, zwischen drei- und fünfmal höher als ihr Anteil an der Bevölkerung. Die 65-Jährigen und Älteren deklarieren im Jahr 2010 rund 69% des steuerbaren Vermögens. 2002 lag der Anteil, den die 65-Jährigen und Älteren am gesamten versteuerten Vermögen beitragen, bei 63%.

Tabelle 17.28: Verteilung des steuerbaren Vermögens nach Altersklasse, Kanton Solothurn, 2010

Quellen: STEUERSTAT, BEVO (INES)

Altersklasse	Anteil in %		
	Steuerbares Vermögen	Anzahl Eröffnungen	Wohnbevölkerung
0–64 Jahre	31.1	73.3	82.4
65–69 Jahre	15.1	6.6	5.2
ab 70 Jahre	53.9	20.1	12.5
Total	100	100	100

Bemerkung:

Die Altersklasse bildet sich nach dem Alter des Haushaltsvorstandes.

Tabelle 17.29: Durchschnittliches pro Kopf versteuertes Vermögen nach Altersklasse, Kanton Solothurn, 2010

Quellen: STEUERSTAT, BEVO (INES)

Steuerbares Vermögen in Franken	0–64 Jahre	65–69 Jahre	ab 70 Jahre	Bevölkerung Gesamt	ab 19 Jahre
Durchschnittlich versteuertes Vermögen	20'351	157'388	233'459	53'980	66'550

Bemerkung:

Die Altersklasse bildet sich nach dem Alter des Haushaltsvorstandes.

17.5.5 Soziale Integration Mitgliedschaft in Vereinen

Die soziale Integration von Älteren kann danach beurteilt werden, wie viele von ihnen Mitglieder in einem Verein, einem Club, einer politischen Partei oder einer anderen Vereinigung sind und wie viele Menschen deren Angebote in Anspruch nehmen.

In der Schweizerischen Gesundheitsbefragung des Jahres 2007 wurde schweizweit danach gefragt ob und wie häufig an einem Anlass eines Vereins, Klubs, einer politischen Partei oder einer anderen Vereinigung teilgenommen wird (**044.01**). 23% der über 65-Jährigen im Espace Mittelland nehmen täglich oder wöchentlich solche Freizeitangebote wahr (siehe Tabelle 17.30). In der Gesamtbevölkerung sind dagegen 33% regelmässig aktiv. Auch gesamtschweizerisch sind die Älteren mit einem Anteil von 22% etwas weniger in Vereinen oder Vereinigungen aktiv als die gesamte Bevölkerung (29%).

Tabelle 17.30: Anteil der Personen mit regelmässigen Aktivitäten in Vereinen oder Vereinigungen, Espace Mittelland und Schweiz, 2007

Quelle: SGB, gewichtete Daten

Häufigkeit	Anteil in %			
	Espace Mittelland		Schweiz	
	65 Jahre und älter	Bevölkerung Gesamt	65 Jahre und älter	Bevölkerung Gesamt
fast täglich	1	3	2	3
etwa 1x pro Woche	22	30	20	26
etwa 1x pro Monat	12	13	13	13
ein paar Mal jährlich	10	10	11	10
seltener	8	8	7	9
nie	47	37	47	38

Bemerkung:

Die Frage lautete: «Wie häufig nehmen Sie an einem Anlass eines Vereins, Klubs, einer politischen Partei oder irgendeiner anderen Vereinigung teil?»

47% der über 65-Jährigen haben keine besondere Anbindung zu Vereinen oder Vereinigungen und nehmen an keinem Angebot teil.

Als problematisch einzustufen ist der hohe Anteil von 47% (Schweiz: 47%) der über 65-Jährigen, die im Espace Mittelland über das gesamte Jahr betrachtet keine besondere Anbindung zu Vereinen und Vereinigungen haben und an keinen Vereinsangeboten teilhaben.

Einsamkeitsgefühle

Einsamkeitsgefühle können das allgemeine Wohlbefinden ebenfalls stark einschränken. Die Schweizerische Gesundheitsbefragung weist diesbezüglich eine kleine Gruppe aus, die sich entweder ziemlich oder sehr häufig einsam fühlt, wobei Einsamkeitsgefühle etwas häufiger bei den Älteren vorkommen (siehe Tabelle 17.31; **044.02**). 5% der Personen über 65 Jahre geben an, dass sie sich häufig oder sehr häufig einsam fühlen, während dies bei 3% der gesamten Bevölkerung der Fall ist. Obwohl gerade bei den Hochbetagen ein höheres Einsamkeitsrisiko besteht, haben rund drei Viertel der Älteren nie Einsamkeitsgefühle. Zu diesen Ergebnissen kommt ebenfalls der Sozialbericht 2005 bezugnehmend auf das Jahr 2002.

Tabelle 17.31: Verteilung des Ausmasses an Einsamkeitsgefühlen nach Altersklasse, Espace Mittelland und Schweiz, 2007

Quelle: SGB, gewichtete Daten

	Anteil in %			
	Espace Mittelland		Schweiz	
Häufigkeit	65 Jahre und älter	Gesamt	65 Jahre und älter	Gesamt
sehr häufig	2	1	2	1
ziemlich häufig	3	2	3	2
manchmal	23	27	20	27
nie	73	69	75	70

Bemerkung:

Frage: «Wie häufig kommt es vor, dass Sie sich einsam fühlen? Kommt das ... vor?».

Soziale Unterstützung bei Bedarf

Die Verfügbarkeit von regelmässiger Unterstützung stellt eine wichtige Sozialressource dar. Für 91% der Personen über 65 Jahre im Espace Mittelland, zu dem der Kanton Solothurn zählt, gibt es mindestens eine Person auf die sie zählen können, um über persönliche Probleme zu reden (Schweiz: 93%) (**O44.03**).

Nach verschiedenen Formen der sozialen Unterstützung gefragt, welche die älteren Befragten je nach Situation und bei Bedarf mobilisieren, fallen die Sozialressourcen unterschiedlich hoch aus. Für 56% der über 64-Jährigen im Espace Mittelland gibt es eine Person, die sie wertschätzt; bei 44% hört ihnen jemand zu, falls sie sich aussprechen möchten und 50% der Befragten geben an, dass ihnen in Krisensituationen jemand zur Seite steht (siehe Tabelle 17.32). Der Vergleich mit den gesamtschweizerischen Werten zeigt an, dass die über 64-Jährigen im Espace Mittelland in leicht geringerem Masse über die genannten Formen sozialer Unterstützung verfügen.

50% der über 65-Jährigen steht in Krisensituationen jemand zur Seite.

2002 wurden die Sozialressourcen mit nahezu identischen Fragen erhoben. Der Vergleich zeigt ähnliche Anteile sozialer Unterstützung, über welche ältere Menschen verfügen.

Im Vergleich mit dem Gesamtdurchschnitt muss allerdings konstatiert werden, dass die Bevölkerung unter 65 Jahren im Durchschnitt über mehr soziale Unterstützung im sozialen Nahraum verfügt.

Tabelle 17.32: Anteil der über 65-Jährigen mit informeller sozialer Unterstützung, Espace Mittelland und Schweiz, 2007

Quelle: SGB, gewichtete Daten

	Anteil mit aktivierbarer sozialer Unterstützung in %			
	Espace Mittelland		Schweiz	
Informelle soziale Unterstützung	65 Jahre und älter	Gesamt	65 Jahre und älter	Gesamt
bei Bettlägerigkeit	50	47	53	46
durch Gespräche	44	50	44	50
in Krisensituation	50	53	51	55
durch Wertschätzung	56	59	58	59
durch in den Arm nehmen	39	48	41	50

Zufriedenheit mit der Freizeit

Im Schweizer Haushaltspanel (SHP) werden die Befragten regelmässig nach ihrer Zufriedenheit in verschiedenen Lebensbereichen befragt. Bedingt durch den Austritt aus dem Erwerbsleben sind die Älteren mit dem Umfang an Freizeitstunden, den sie zur Verfügung haben, im Vergleich zu allen anderen Altersgruppen am meisten zufrieden. Auf einer Skala von 0 (gar nicht zufrieden) bis 10 (vollumfänglich zufrieden) schätzen sich die im Espace Mittelland wie auch in der Gesamtschweiz lebenden Menschen ab 65 Jahre im Durchschnitt bei 9.1 ein (siehe Tabelle 17.33; **O44.04**). Im Vergleich zur Altersgruppe sowohl der 26- bis 64-Jährigen als auch der Menschen bis 25 Jahre sind sie damit deutlich zufriedener. Der Vergleich mit 2005 deutet keine wesentliche Änderung in der Zufriedenheit älterer Menschen im Espace Mittelland an.

Erwerbstätigkeit

Obwohl das ordentliche Rentenalter in der Schweiz für die Männer bei 65 Jahren und bei den Frauen bei 64 Jahren liegt, sind Menschen jenseits dieser Altersgrenze aktiv erwerbstätig.

Freiwillige Erwerbstätigkeit kann für die Älteren finanziell attraktiv sein und gleichzeitig bedeutet es ein verlängertes Ausschöpfen von Humanressourcen. Erwerbstätigkeit jenseits des Erwerbsalters wird in der Altersforschung als Teilaspekt des aktiven Alterns betrachtet, mit positiven Effekten bei den erwerbstätigen Älteren.

Für den Kanton Solothurn liegen die Anteile von erwerbstätigen Personen (Teil-/Vollzeit) über 65 Jahre an der Altersgruppe zwischen 4.9 und 7.5% (siehe Tabelle 17.34; **O44.05**). In der Schweiz liegen die Anteile in einem Schätzfenster zwischen 6.6 und 6.2%. Die Erwerbsquoten, die für die über 65-Jährigen im Sozialbericht 2005 für den Kanton Solothurn ermittelt wurden, lagen bei den Männern bei 7.4% und bei den Frauen bei 3.5% (Untersuchungsjahr 2000). Aufgrund der schätzbasierten Berechnung kann nicht genau gesagt werden, ob die Erwerbsquote älterer Menschen im letzten Jahrzehnt zugenommen hat. Ebenfalls kann keine Aussage darüber getroffen werden, ob sich das Verhältnis zwischen teilzeit- und vollzeiterwerbstätigen Älteren im Zeitverlauf gewandelt hat.

Tabelle 17.33: Durchschnittliche Zufriedenheit der Menschen mit ihrer Freizeit nach Alter, Espace Mittelland und Schweiz, 2005, 2011

Quelle: SHP, gewichtete Daten

	ab 65 Jahre		26–64 Jahre		Bis 25 Jahre	
Region/Ebene	2005	2011	2005	2011	2005	2011
Schweiz	8.7	9.1	7.8	6.8	7.9	6.9
Espace Mittelland	9.0	9.1	7.8	6.9	8.4	7.2

Bemerkungen:

Frage: «Wie zufrieden sind Sie mit der Anzahl Stunden Freizeit, wo Sie haben?»

Skala 0 (unzufrieden) bis 10 (sehr zufrieden).

Die Anteile von erwerbstätigen Personen über 65 Jahre an der gleichen Altersgruppe liegen zwischen 4.9 und 7.5%.

Frühere Studien, die die Gruppe der über 65-Jährigen differenzieren, zeigen, dass die Personen zwischen 65 und 69 Jahren deutlich häufiger noch erwerbstätig sind als die 70- bis 79-Jährigen. Im Sozialbericht 2005 für den Kanton Solothurn auf Basis der Volkszählungsdaten von 2000 waren es 12% der Männer und 6% der Frauen zwischen 65 und 69 Jahren, die erwerbstätig waren.

Tabelle 17.34: Anzahl und Anteil erwerbstätiger Personen ab 65 Jahren, Kanton Solothurn und Schweiz, 2010

Quelle: VZ

Bevölkerungsgruppe	Kanton Solothurn	Schweiz
Anzahl Bevölkerung (ab 65 Jahren)	42'805	1'258'927
Anzahl Erwerbstätige (ab 65 Jahren)	2'648	80'985
Anteil Erwerbstätige an der Bevölkerung (ab 65 Jahren) in %	6.2	6.4
Vertrauensintervall obere Grenze (Anteil in %)	7.5	6.6
Vertrauensintervall untere Grenze (Anteil in %)	4.9	6.2

Bemerkungen:

Die Quoten wurden auf Grundlage der Erwerbspersonen der Volkszählung 2010 berechnet.

Aufgrund der Stichprobenmethode in der Volkszählung 2010 handelt es sich bei den neuen Erwerbspersonenzahlen um Schätzwerte. Die dargestellten Vertrauensintervalle geben die Spannweite an, in der sich der wahre Wert befindet.

17.6 Fazit

Die Ergebnisse und Beobachtungen zur sozio-ökonomischen und gesundheitlichen Situation der älteren, im Kanton Solothurn lebenden Menschen fallen mit Blick auf die in den Stossrichtungen zur Alterspolitik (vgl. Regierungsrat des Kantons Solothurn 2006) hervorgehobene Förderung und Aufrechterhaltung von Selbstständigkeit im Alter unterschiedlich aus.

Was die **ökonomische Situation** der Älteren angeht, so sind die Armutsquoten der über 65-Jährigen einerseits vergleichsweise niedrig. Zudem weist die Steuerstatistik auf die hohen Vermögen von Älteren hin. Andererseits steigt aber die Inanspruchnahme von (Ergänzungs-)Leistungen neben der Altersrente, was zumindest für einen Teil der Älteren auf einen zunehmenden ökonomischen Druck hinweist. Bereits im Sozialbericht 2005 wurde ein Anstieg im Anteil von Älteren beobachtet, die auf zusätzliche Leistungen neben der Altersrente angewiesen sind (siehe Kapitel Soziale Sicherungssysteme). Die weiterhin hohe Konzentration von Vermögen bei gleichzeitigem Anstieg der Ergänzungsleistungen im Alter deutet auf die grossen finanziellen Unterschiede innerhalb der Gruppe der Älteren im Kanton Solothurn hin.

Differenziert nach Staatsangehörigkeit wird deutlich, dass die ökonomische Situation im Alter für die im Kanton Solothurn lebende ausländische Bevölkerung erschwert ist. Die ökonomische Höherbelastung wird nicht nur durch das, allerdings auf die Gesamtschweiz bezogene höhere Armutsrisiko von älteren Ausländerinnen und Ausländern angezeigt. Zudem ist der Anteil der ausländischen Bevölkerung, insbesondere auch im Kanton Solothurn, hoch, der im Rentenalter auf zusätzliche Ergänzungsleistungen angewiesen ist.

Was das altersgerechte **Wohnen** angeht, so gehen nur wenige neue Impulse von den Gemeinden aus. Mit einem Drittel der Gemeinden, die im Jahr 2012 über spezielle für ältere Personen vorgesehene Wohnungen berichten, hat sich gegenüber 2005 kaum etwas verändert.

Bereits im Sozialbericht 2005 des Kantons wurde über eine materiell schlechtere Situation unter den älteren ausländischen Mitbürgern und Mitbürgerinnen und einem höheren Anteil von Empfängern und Empfängerinnen von Ergänzungsleistungen in der altersrentenbeziehenden ausländischen Bevölkerung berichtet.

Die **soziale Situation** älterer Menschen stellt sich sowohl im Espace Mittelland einschliesslich Kanton Solothurn als auch gesamtschweizerisch gesehen gut dar. Die Ergebnisse des Sozialberichts 2005 werden auch im aktuellen Bericht bestätigt, wonach die Mehrheit auf eine Reihe von Sozialressourcen im Nahbereich zurückgreifen kann. Ebenso leisten viele ältere Personen unentgeltlich Hilfe und Unterstützung, z.B. von Angehörigen und engagieren sich freiwillig auch in anderen Bereichen. Die überwiegende Mehrheit ist mit der zur Verfügung stehenden Freizeit sehr zufrieden und nutzt dies etwa für regelmässige Freizeitangebote.

Nicht unproblematisch ist allerdings der hohe Anteil von über 65-Jährigen (47%), der über das gesamte Jahr betrachtet keine besondere Anbindung zu Vereinen und Vereinigungen hat. Die Frage stellt sich, ob und wie diese Menschen ihre Freizeit gestalten. Ob ein Teil von ihnen zu den rund 30% im Kanton Solothurn, respektive im Espace Mittelland gehören, die sich manchmal einsam fühlen, kann nicht genauer eruiert werden.

Ebenso zur sozialen wie zur ökonomischen Lage von Älteren gehört die Möglichkeit, auch nach Eintritt ins rentenfähige Alter am **Erwerbsleben** partizipieren zu können. Die allerdings auf Schätzungen basierenden Anteile an Erwerbstätigen ab 65 Jahren an der gleichaltrigen Bevölkerung liegen bei rund 6% und haben sich nicht

wesentlich gegenüber den gemessenen Anteilen im Sozialbericht 2005 verändert.

Im Vergleich zu den Ergebnissen des Sozialberichts 2005 hat sich der **Altersbereich auf der Gemeindeebene** im Kanton Solothurn zwar stärker etabliert. Dennoch haben nicht mehr als ein Viertel der Gemeinden ein Altersressort, ebenso gering ist der Anteil der Gemeinden mit einem oder einer Altersbeauftragten. Ebenfalls nur knapp ein Viertel der Gemeinden haben ein eigenes Altersleitbild.

Mit Blick auf die besondere Rücksichtnahme von unterschiedlichen Bedürfnissen im Alter, wie sie der Kanton Solothurn in den Stossrichtungen zur Alterspolitik hervorhebt (vgl. Regierungsrat des Kantons Solothurn 2006), sollten vielfältige und lebensphasenspezifische Optionen der Partizipation nicht nur im Freizeit- sondern auch im Erwerbsbereich geschaffen werden. Projekte wie «SeniorInnenhilfe Schule» oder «Bewegungspatenschaft» können bei entsprechendem Verbreitungs- und Nutzungsgrad die auch von kantonaler Seite als bedeutsam eingestufte intra- wie intergenerationelle Solidarität (vgl. Wanner et al. 2005) fördern.

Selbstständigkeit im Alter wird in erheblichem Masse von der gesundheitlichen Situation bestimmt. Unabhängigkeit im Alter bedeutet in diesem Sinne die Vermeidung von Krankheit und Pflegebedürftigkeit z.B. auch durch Durchführungen wirksamer Förderungsprogramme für ältere Menschen, wie dem interkantonalen Projekt «Best Practice – Gesundheitsförderung im Alter» (vgl. RRB 2010/807).

Aufgrund der Datenlage sind Aussagen zur **gesundheitlichen Lebenslage** älterer Menschen im Kanton Solothurn erschwert. Die verwendeten Indikatoren weisen zumindest darauf hin, dass im Zuge der wachsenden Zahl von älteren Menschen auch die Pflege, Hilfe und Unterstützung sowohl im informellen als auch im professionellen Bereich zunehmend notwendig werden. Denn obschon die Lebenserwartung steigt, muss auch für den Kanton Solothurn konstatiert werden, dass die Anzahl beschwerdefreier Jahre nicht automatisch zunimmt. Wie bereits im Sozialbericht 2005 festgestellt wurde, sind chronische Krankheiten im Alter ebenso überdurchschnittlich verbreitet, und gerade auch bei den höher Betagten sind deutliche Einschränkungen im Alltag zu beobachten.

Die **Pro Senectute** als die Fach- und Dienstleistungsorganisation für Ältere sowohl im Kanton Solothurn wie auch in der gesamten Schweiz

hat das Spektrum an spezialisierten Dienstleistungen und Services seit dem Sozialbericht 2005 deutlich ausgeweitet. Der bereits damals im Kanton Solothurn zu beobachtende Anstieg der Klienten- und Klientinnenzahlen für die Gruppe der über 65-Jährigen im ambulanten Bereich setzt sich fort. Die deutliche Zunahme der Inanspruchnahmen von unterstützenden Haushaltsdiensten bestätigt die Ergebnisse anderer Studien, demzufolge die überwiegende Bevölkerung in den meisten europäischen Ländern auch im Alter möglichst lange im eigenen Haushalt leben möchte (vgl. Dittmann 2008). Was die Pflegebedürftigkeit angeht, so sei auf das Kapitel Pflege verwiesen.

Die enge Verzahnung von Wohlbefinden und Gesundheit macht deutlich, dass die Gesundheitsförderung nicht nur aus betriebswirtschaftlicher Sicht und mit Blick auf die Verringerung kostenintensiver Pflegebedürftigkeit, sondern auch mit Rekurs auf die Aufrechterhaltung von Lebensqualität im Alter eine enorm wichtige Rolle spielt.

Eine wichtige durch den vorliegenden Sozialbericht aufgeworfene Frage betrifft die Lebenslage und die Unterstützung und Versorgung von **älteren Ausländerinnen und Ausländern**. Offensichtlich gestaltet sich die ökonomische Situation bei ihnen schwieriger als bei den Schweizerinnen und Schweizern. Zumindest für einen Teil der Ausländerschaft steigt das Risiko zu vereinsamen, gerade auch weil ein anderer Teil nach jahrzehntelanger Niederlassung in der Schweiz in die ursprünglichen Heimatländer zurückzieht. Mit Blick auf die Lebenslagen und etwaige Bedarfsfeststellungen im Alter sollte die ältere ausländische Bevölkerung stärker als bisher im Fokus des Kantons Solothurn stehen.

17.7 Die wichtigsten Resultate im Überblick

Zentrale Ergebnisse Sozialbericht 2005	Stand / zentrale Ergebnisse Sozialbericht 2013
«Die finanzielle Situation im Alter ist allgemein gut, aber es gibt auch Altersarmut». 2002 werden 62% des steuerbaren Vermögens von der Gruppe der über 65-Jährigen deklariert (Kanton Solothurn). Gesamtschweizerisch leben 7% der über 65-Jährigen in Haushalten, die als armutsbetroffen (50% des Medianeinkommens) zu bezeichnen sind. Die Zahl der Bezüger/innen von Ergänzungsleistungen zur Altersrente ist mit 3'866 2003 um 20% höher als 1998 (Kanton Solothurn).	Die finanzielle Situation ist im Alter weiterhin gut, eine zunehmende Zahl der Älteren ist auf Ergänzungsleistungen angewiesen. 2010 werden 69% des steuerbaren Vermögens von der Gruppe der über 65-Jährigen deklariert (Kanton Solothurn). 2007 sind 6% der über 65-Jährigen (Espace Mittelland) armutsbetroffen (Schweiz: 5%). 2011 ist die Zahl der Bezüger/innen von Ergänzungsleistungen zur Altersversicherung mit 5'159 um 33% gegenüber 2003 gestiegen (Kanton Solothurn).
«Ältere Menschen sind gut integriert und leisten wichtige Arbeit». 2002 zeigen 75% der über 65-Jährigen keine Einsamkeitsgefühle. 51% der 65- bis 74-Jährigen erbringen 2002 regelmässig und unentgeltlich zivilgesellschaftliche Leistungen.	2007 erbringen 45% der über 65-Jährigen regelmässig unentgeltliche zivilgesellschaftliche Leistungen; die soziale Integration gilt für einen Grossteil der Älteren. 2007 sagen 73% der über 65-Jährigen (Espace Mittelland), dass sie nie Einsamkeitsgefühle haben. 2007 erbringen 45% der über 65-Jährigen regelmässig unentgeltliche zivilgesellschaftliche Leistungen (Espace Mittelland; 15- bis 65-Jährige: 35%).
«Gesundheitsförderung und Prävention sind wichtige Herausforderungen». 2002 können 12% der über 65-Jährigen nicht genug hören, um einer Konversation zu folgen. 10% können nicht genug sehen um zu Lesen, 8% können Strecken von mindestens 200 Meter nicht mehr ohne Beschwerden zurücklegen. 22% der über 65-Jährigen schätzen ihre Gesundheit als mittelmässig bis sehr schlecht ein (2002)	Gesundheitsförderung und Prävention bleiben für eine zunehmende Zahl von Älteren wichtige Herausforderungen. 2007 können 15% der über 65-Jährigen (Espace Mittelland) nicht genug hören, um einer Konversation zu folgen, 10% können nicht genug sehen um zu Lesen, 10% können Strecken von mindestens 200 Meter nicht ohne Beschwerden zurücklegen. 2007 schätzen schweizweit 25% der 65- bis 74-Jährigen, 35% der 75- bis 84-Jährigen und 44% der über 85-Jährigen ihre Gesundheit als mittelmässig bis sehr schlecht ein.

Weitere zentrale Ergebnisse Sozialbericht 2013

Infrastruktur und politische Strukturen im Altersbereich haben sich auf Gemeindeebene kaum verändert.

Der Anteil der Gemeinden mit altersgerechten Wohnungen beträgt rund 30% und damit gleich viel wie 2004. Die politischen Strukturen sind auf Gemeindeebene etwas stärker etabliert: 25% der Gemeinden haben eine(n) Beauftragte(n) für Altersfragen (2004: 21%); in 27% der Gemeinden gibt es ein eigenes Ressort (2004: 17%); in 22% der Gemeinden gibt es ein Altersleitbild (2004: 13%).

17.8 Literatur

Amt für Finanzen, Abt. Finanzausgleich und Statistik (2005). Steuerstatistik 2001B–2002 Kanton Solothurn. Beiträge zur Statistik des Kantons Solothurn. Solothurn: Amt für Finanzen, Abt. Finanzausgleich und Statistik, Kanton Solothurn.

Bundesamt für Statistik (2009). Die Zukunft der Langlebigkeit in der Schweiz. URL: <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/01/22/publ.Document.119755.pdf> [Zugriffsdatum: 21. Januar 2013].

Bundesamt für Statistik (2010). Szenarien der Bevölkerungsentwicklung in der Schweiz 2010–2060. Weiteres Wachstum und markante Alterung der Bevölkerung in den nächsten Jahrzehnten. Medienteilung, 1.7.2010. URL: <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/news/medienmitteilungen.Document.132627.pdf> [Zugriffsdatum: 8. April 2013].

Bundesamt für Statistik (2011). AHV-Statistik 2011 (Tabelle 6.1). URL: <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/news/publikationen.html?publicationID=4792> [Zugriffsdatum: 4. April 2013].

Dittmann, Jörg (2008). Deutsche zweifeln an der Qualität und Erschwinglichkeit stationärer Pflege. Einstellungen zur Pflege in Deutschland und Europa. In: Informationsdienst Soziale Indikatoren. (Heft 38). S. 1–5.

Gesundheitsamt Kanton Solothurn (2007). Fit und Mobil. URL: http://www.so.ch/fileadmin/internet/ddi/ighaa/pdf/kaed/GF_P/Brosch%FCre_fit_und_mobil_low.pdf [Zugriffsdatum: 4. April 2013].

Pierobon, Adriano/Funk, Manfred (2007). Sturzprävention bei älteren Menschen. Stuttgart: Georg Thieme Verlag.

Pro Senectute Kanton Solothurn (2013). Homepage Pro Senectute. URL: <http://www.so.pro-senectute.ch/d/index.cfm> [Zugriffsdatum: 04. April 2013].

Regierungsrat des Kantons Solothurn (2006). Stossrichtungen Alterspolitik Heimplanung 2012 Kanton Solothurn. Botschaft und Entwurf des Regierungsrates an den Kantonsrat von Solothurn vom 26. Juni 2006, RRB Nr. 2006/1218. URL: http://www.so.ch/fileadmin/internet/ddi/igsaa/pdf/soziale_sicherheit/soziale_dienste/heim/b_e_sod_2006_06_26_heimplanung_2012.pdf [Zugriffsdatum: 4. April 2013].

Wanner, Philippe/Sauvain-Dugerdil, Claudine/Guilley, Edith/Hussy, Charles (2005). Alter und Generationen. Das Leben in der Schweiz ab 50 Jahren. Neuenburg: Bundesamt für Statistik.

WHO (2012). Health at key stages of life – the life-course approach to public health. URL: http://www.euro.who.int/__data/assets/pdf_file/0019/140671/CorpBrochure_lifecourse_approach.pdf [Zugriffsdatum: 12. November 2012].

WHO Weltgesundheitsorganisation (1946) (Hg.). Definition des Wortes Gesundheit, aufgenommen in die Konstitution der WHO von 1945. Bd. 1 (29).